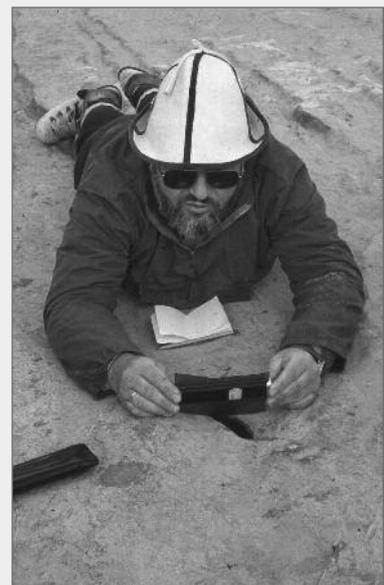
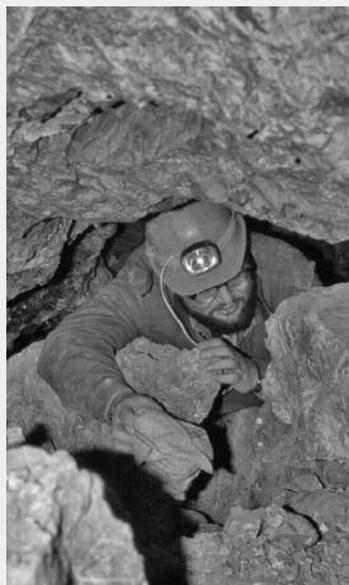


## Karl Mais – eine Erinnerung



## Karl Mais – eine Erinnerung

Rudolf Pavuza, Naturhistorisches Museum Wien, Karst- und Höhlenkundliche Arbeitsgruppe, Museumsplatz 1/10, 1070 Wien

An einem sehr frühen Sommermorgen Mitte der 1970er Jahre, es war noch nicht 5 Uhr, stieg ein junger Geologiestudent ein wenig benommen in Hallein aus dem berühmten 0:10-D-Zug aus Wien. Irgendwie wollte er sich zur Halleiner Hütte und weiter zum Schlenken zur „Höhlengrabung“ durchschlagen. Über das Wie herrschte de facto völlige Unklarheit. Bis zu dem Moment, wo ein ihm unbekannter, erheblich bebarteter und nicht mehr ganz schlanker Herr mittleren Alters höchst unerwartet auf ihn zutrat ...

Mehr braucht nicht erzählt zu werden. Die Hilfsbereitschaft des Bartträgers, der sich alsbald als der Grabungsleiter Karl (=Charly) Mais zu erkennen gab, war bekannt, sie reichte bisweilen soweit, dass er nicht selten seine eigenen Agenden hintanstellte, um irgendwo helfend einzugreifen. Das geschah bei allerlei Veranstaltungen, oft aber auch im Büro und beim Geländeinsatz. Nicht immer hat dies seinen eigenen Arbeiten zum Vorteil gereicht und schon gar nicht wurde ihm die Hilfe immer gedankt.

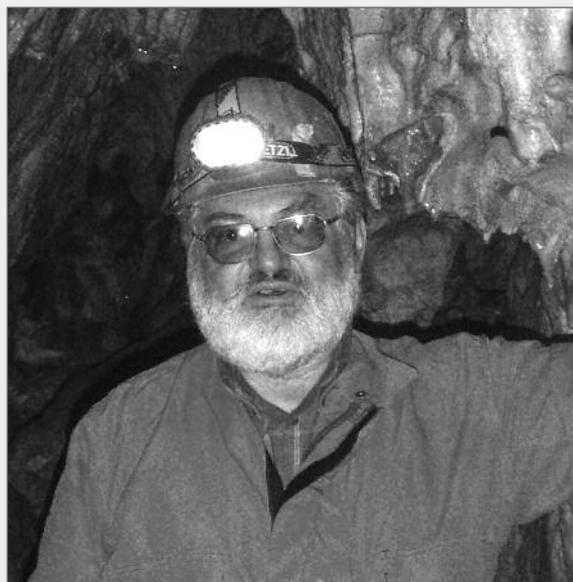
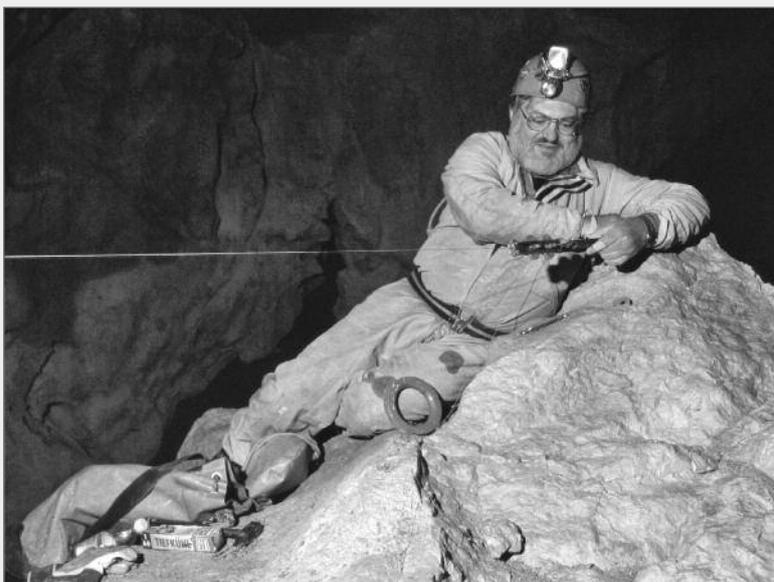
Anlässlich seines 60ers erfolgte eine ausführliche Schilderung seines Lebenslaufes, inklusive eines Schriftenverzeichnisses („Die Höhle“, 51(1): 3-11). Anstelle einer weiteren, allzu profanen Auflistung mögen uns daher einige markantere biographische Streiflichter „Charly“ Mais („Karl“ wurde er seltener genannt) in Erinnerung halten.

Der Zoologiestudent, der seine Untersuchungen der winzigen Springschwänze unter der schwierigen Aufsicht seines Professors Kühnelt durchaus nicht im

Eiltempo absolvierte, war zu dieser Zeit bereits ein recht aktiver Höhlenforscher, vor allem im Umfeld des Wiener Höhlenvereines. Späterhin kamen gute Kontakte vor allem zu Salzburger und Kärntner Höhlenforschern hinzu sowie internationale Kooperationen, vornehmlich mit Forschern aus den Ländern der ehemaligen Donaumonarchie (eine Epoche, die in seinen späteren Jahren in den Mittelpunkt seines speläohistorischen Interesses rücken sollte).

Vorlesungen von Kurt Ehrenberg an der Uni Wien führten ihn recht rasch zur Grabung in der Salzofenhöhle im Toten Gebirge, die er zu Ende führte. Bald darauf stieg er in die Grabungen in der Schlenken-Durchgangshöhle (Salzburg) ein, die er nach vielen durchregneten Grabungssommern Mitte der 1980er Jahre – längst Mitarbeiter des Bundesdenkmalamtes, später des Naturhistorischen Museums – abschloss. Leider kam es nie zur ursprünglich wohl geplanten Schlenken-Monographie ...

Nach einigen Jahren der von zahllosen Studenten unterstützten Höhlenbären-Grabungskampagnen gemeinsam mit Gernot Rabeder (Deutsch-Altenburg, Ramesch-Knochenhöhle, Herdengelhöhle, Ligloch, Brieglersberg-Bärenhöhle) endete diese Kooperation bedauerlicherweise und Charly Mais wandte sich seiner zweiten höhlenforscherischen Heimat – Salzburg – zu: zwischen 1986 und 1991 grub er, unterstützt von deutschen und Wiener Höhlenforschern, in der recht eisigen und unangenehmen Äußeren Hennenkopfhöhle im Steinernen Meer nach Höhlenbärenresten.



Sein Interesse an historisch-speläologischen Fragen führte ihn fast notwendigerweise zu den Eishöhlenarbeiten von Eberhard Fugger in Salzburg sowie, vor allem, von Hermann Bock und Rudolf Saar in den Dachsteinhöhlen. Recht rasch wurde ihm klar, dass es hoch an der Zeit war, aktuelle Eismessungen zu beginnen und mit den historischen Daten zu vergleichen. Daraus wurde Anfang der 1990er-Jahre das langjährige „Eishöhlen-Forschungsprogramm“ der Karst- und höhlenkundlichen Abteilung des NHM-Wien („KHA“), welches Höhlen im Dachstein, im Untersberg und im Hochschwab miteinbezog und in seinem Sinne weitergeführt wird.

Es ist interessant und eigentlich nicht ganz klar, weshalb Charly Mais die biologischen und biospeläologischen Arbeiten – abgesehen von den Höhlenbärengrabungen – relativ bald nach Beendigung seines Studiums fast gänzlich eingestellt hat. „Fast“ deshalb, da eines seiner Interessensgebiete, die Höhlenklimatologie – allenthalben ein zentraler ökologischer Parameter der Höhlenbiologie – zu seinem wissenschaftlichen Steckenpferd wurde. Hier ärgerte er sich vor allem in der Frühzeit der modernen Elektronik hartnäckig mit schwer zu beschaffenden Meßgeräten, teuren Datenloggern und anderen, oftmals völlig höhlenuntauglichen Gerätschaften herum. Ein ständig wachsender Berg von Reparaturkandidaten, aber auch Unmengen wertvoller höhlenklimatischer Messreihen legen bis heute Zeugnis davon ab.

In den letzten Jahren hat sich Karl Mais seinem zweiten speläologischen Standbein, der Geschichte der Höhlenforschung vermehrt und durchaus intensiv verschrieben. Dies war wohl auch durch die in der phi-

losophischen Erziehung wurzelnde Erkenntnis begründet, dass ein Verständnis aktueller Gegebenheiten nur durch eine fundierte Miteinbeziehung der Vergangenheit vollständig sein kann. Er war Mit-Initiator und ständiger Teilnehmer der internationalen ALCADI-Konferenzen sowie Präsident der Kommission für Historische Speläologie der Internationalen Union für Speläologie. Nicht zuletzt fußend auf diesen Arbeiten bestanden gute Kontakte zu den Höhlenforschern in den Nachbarländern und er war ein stets willkommener, vielseitiger Gastlektor beispielsweise bei der Internationalen Karstschule in Postojna.

Uns war er als Abteilungsdirektor weit mehr Freund als Chef – eine solche Konstellation dürfte spätestens in der Wissenschaft des ausgehenden 20. Jahrhunderts freilich nicht mehr gefragt gewesen sein: die wenig straffe Führung der Abteilung wurde verschiedentlich erbarmungslos auch als Schwäche ausgelegt.

Es ist gerade in diesem Zusammenhang sehr bezeichnend, dass gerade er als (Wert)Konservativer sich bereits seit Jahrzehnten in regelmäßigen Abständen durchaus mitten in der Dienstzeit geradezu prophetisch über die modernen „Kapitalisten“ zu erregen pflegte – das damalige Schmunzeln ob dieser seinerzeit etwas übertrieben erscheinenden Gemütswallungen ist dem sehr nachdenklich gewordenen Autor dieser Zeilen in der Zwischenzeit freilich längst vergangen ...

Charly Mais ist am 9. Jänner 2012 von uns gegangen, als Biologe fraglos wohl wissend um die unerbittlichen Parameter seines Schicksales.

Er fehlt in der österreichischen Höhlenforscherlandschaft. Für immer.



## Urs Widmer – Ein Nachruf von seinen Höhlenfreunden

Stephan Billeter und weitere Freunde

Am 8. April 2012 trat Urs Widmer nach kurzer, schwerer Krankheit seine letzte

Reise an. Bis zuletzt liess er sich durch seine gesundheitlichen Schwierigkeiten in seinem unerschütterlichen Tatendrang kaum bremsen. Er war, wie wir ihn zeitlebens kannten: lächelnd, entspannt und voller Projekte. Zu Beginn des Frühlings ist Urs 60 Jahre alt geworden. Seines beliebten Höhlen-Kalenders und seiner freundschaftlichen Präsenz beraubt, werden wir ohne ihn die Zeit vergehen sehen. Er wird uns fehlen! Geboren am 7. März 1952 in Akron, Ohio, als Sohn eines Chemikers, war der erste Kommentar des Arztes: „Oh, he is big!“ Urs Widmer, ein Bär von einem Mann, kräftig, gross, immer aktiv, kommunikativ und überall, wo er auftauchte, geschätzt und anerkannt.

Im Alter von 9 Jahren kam Urs Widmer 1961 nach Basel. Seine Leidenschaft für die Höhlenwelt begann als Primarschüler in einer für seine Kameraden frei gegrabenen Fuchshöhle. Mit 15 Jahren trat er, anfangs noch etwas scheu, der SGH Basel bei. Und dann folgte Schlag auf Schlag! Durch seine Ausdauer und Hingabe wurde Urs Widmer, ohne sich in den Vordergrund zu stellen, bald zu einer tragenden Figur in der Höhlenforscherszene, unterwegs in den zahlreichen Höhlen der Schweiz, wie auch alsbald als Teilnehmer und Organisator internationaler Expeditionen.

Früh kombinierte Urs Widmer die Höhlenforschung mit einer weiteren Leidenschaft: der Fotografie! Während seinen Höhlentouren hatte Urs stets seinen Fotoapparat dabei. Seine Ausdauer und sein Auge fürs Detail brachte dabei seine frierenden Helfer oft zur Verzweiflung. Nächstelang beschäftigte er sich im Anschluss daran, als gelernter Chemielaborant, mit der Anfertigung grossformatiger Abzüge und der Zusammenstellung von Präsentationen.

Als er gerade mal 30 Jahre alt war, fanden seine Fotografien schon grosse Beachtung und wurden mit Preisen ausgezeichnet. Rivalität war für Urs Widmer hingegen ein Fremdwort. Er organisierte Exkursionen, bei welchen sich alle Fotografen gegenseitig assistierten und veröffentlichte jährlich die herausragendsten Fotos seiner Kollegen in einer zu einem Kalender zusammengestellten Sammlung.

Unerschütterlich überstand Urs Widmer im Laufe seines Lebens zahlreiche Schicksalsschläge.

Sein Optimismus und seine unbändige Energie verhalfen Urs Widmer jedoch auch dazu, aus vermeintlich ausweglosen Situationen Neues zu schöpfen! So verbrachte er nach einem schweren Autounfall in Ex-Jugoslawien ein paar Monate im Spital und unschuldig im Gefängnis. Dort hatte er die Gelegenheit, in einer Druckerei zu arbeiten, wo er die Technik des Siebdruckes lernte.

Zurückgekehrt in die Schweiz beendete Urs Widmer daraufhin seine Karriere als Chemielaborant und gründete, in einer Atelieregemeinschaft mit einem ehemaligen Klassenkameraden, „Speleo Projects“. Die mit viel Herzblut, Kreativität und Erfahrung entstandenen Werke wie zum Beispiel „Lechuguilla – Jewel of the Underground“ setzten oft weltweit neue Massstäbe. Unterstützt in seinem unermüdlichen Kreativitätsdrang wurde Urs durch seine Frau Sue, ebenfalls ursprünglich Amerikanerin, welche erkannte, dass ein Leben mit Urs bedeutete, ein Leben mit Urs zu arbeiten. Sie wurden alsbald zu einem unzertrennlichen Team. Freundschaften waren für Urs Widmer wichtig und hielten fürs Leben. So brachte er beispielsweise Bruno Manser zum Höhlenforschen und teilte mit ihm seine Ideale. Seine spontane Gastfreundschaft glich dem „Kua-Kenin“ im Dschungel von Borneo: „Du bist mein Freund, wer immer du bist. Wir sind ein Herz!“ Vielen Höhlenforscher-Kollegen griff Urs spontan unter die Arme, verschaffte ihnen Arbeit oder bot ihnen kurzfristig ein Zuhause, in gegenseitiger Unterstützung. Zeit war für Urs Widmer kein Thema. So arbeitete er zu jeder möglichen Tages- und Nachtzeit, hatte aber trotzdem immer Zeit – Zeit für andere.

Während der vergangenen 30 Jahre prägten so manche, von Urs Widmer mitinitiierte, Projekte die Höhlenforschung. Im Folgenden eine kleine Aufzählung, ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit:

- Die Idee des „SGH-Info“ als internes Informationsbulletin der Schweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung SGH
- Die über 10jährige Herausgabe des „Stalactite“, der offiziellen Zeitschrift der SGH
- Die massgebliche Gestaltung des 1997 in La Chaux-de-Fonds stattgefundenen Internationalen Kongresses für Speläologie, welcher auch Auslöser war zur Gründung des Schweizerischen Institutes für Speläologie und Karstforschung SISKa
- Der seit 1984 über 29 Jahre hinweg erschienene Schweizer Höhlen-Kalender

Die Mitbeteiligung von Urs Widmer als Publizist zahlreicher wissenschaftlicher Beiträge von Speleo Projects. Diese Publikationen trugen massgeblich dazu bei, dass die Höhlenforschung als professionell betriebene Wissenschaft anerkannt wurde.

„Wir machen weiter“, hast Du, Urs, noch kurz vor deinem Tod gesagt und deinen linken Daumen gegen

die Decke gestreckt. 24 Stunden später hast Du Dich in eine andere Welt verabschiedet.

Dafür hast Du uns mit Deinem hochgestreckten Daumen die Richtung gewiesen: „Macht weiter! Geniesst das Dasein, es ist endlich.“ Das werden wir tun, in Erinnerung an Dich!



## Unser Ehrenpräsident Prof. Mag. Heinz Ilming – ein Achtziger!

Günter Stummer, Foto: Ingeborg Drapela

Unser Ehrenpräsident, Heinz Ilming, der weit über zwei Jahrzehnte aktiver Verbandspräsident war und damit der am längsten Dienende, wird am 16. November 2012 achtzig Jahre alt. Sein beruflicher, privater und höhlenkundlicher Lebenslauf ist zu seinem Sechziger (Die Höhle 1992/Heft 4) und zu seinem Siebziger (Die Höhle 202/Heft 4) ausführlich beschrieben worden. Sein höhlenkundliches Interesse ist weiterhin äußerst rege und er steht dem Verband noch immer als Ehrenpräsident mit seiner Erfahrung zur Verfügung. Seine

„Beweglichkeit“ ist allerdings durch einen Sturz und der damit verbundenen Verletzung des Schultergelenkes, die ihn zu mehreren schmerzhaften Spitalsaufenthalten zwang und die nicht richtig ausgeheilt ist etwas eingeschränkt. Wir sind aber sicher, dass er der Höhlenkunde trotzdem weiter mit seiner ganzen Kraft zur Verfügung steht und freuen uns auf zahlreiche Treffen bei Tagungen und Veranstaltungen. Die österreichische Höhlenforschung wünscht dem Jubilar das Allerbeste zu seinem runden Jubiläum verbunden mit dem Dank für seinen jahrzehntelangen Einsatz für den Verband österreichischer Höhlenforscher.

# Jahresberichte 2011 der höhlenkundlichen Organisationen Österreichs

## VERBAND ÖSTERREICHISCHER HÖHLENFORSCHER

Johannes Mattes

Nach den 2010 erfolgten personellen Umstrukturierungen im Vorstand der Dachorganisation konnte 2011 wieder mit einer unveränderten Zusammensetzung an Funktionären weitergearbeitet werden. Obwohl ein Großteil der Verbandstätigkeit wie auch in den vergangenen Jahren unbemerkt im Hintergrund passierte, bildeten diese Arbeiten erst die Voraussetzung für das Bestehen der Serviceleistungen für alle Mitgliedsvereine und Schauhöhlen. Mit der Betreuung der VÖH-Webseite, Herausgabe der Zeitschrift „Die Höhle“, Redaktion der Verbandsnachrichten, Akquisition von Fördermitteln, Mitarbeit bei Interessensvertre-

tungen und Betreuung einer Schutzhütte seien hier nur wenige Tätigkeitsbereiche unter vielen genannt. Neben den alltäglichen Aufgaben konnte wieder eine Reihe von Sonderprojekten, Veranstaltungen und Publikationen realisiert werden.

Am 27. Jänner nutzte der VÖH die Möglichkeit, sich als Mitgliedsorganisation des Umweltschutzverbands im Rahmen des „Europäischen Jahres der Freiwilligenarbeit“ bei einer Ausstellung im Wiener Rathaus öffentlich zu präsentieren. An einem Info-Stand wurden neben Publikationen auch Prospekte der Mitgliedsvereine und Schauhöhlen sowie auf zwei Rolling Boards die Aufgaben und Umweltschutzinitiativen des Verbands vorgestellt. Von 29. bis 30. Jänner fand die von Eckart

Herrmann organisierte und sehr gut besuchte VÖH-Exkursion zum Herbstlabyrinth und zur Kubacher Kristallhöhle in Hessen statt, die sich vor allem an die Schauhöhlenbetreiber richtete. Im Herbstlabyrinth, einer der technisch bestausgestatteten Schauhöhlen Europas, konnten sich die Exkursionsteilnehmer über den Ausbau der Weganlagen mit glasfaserverstärktem Kunststoff und moderner LED-Beleuchtung informieren. Ein Vortrag zur Geschichte der Höhlenforschung in Österreich bis 1918 wurde von Johannes Mattes am 16. Juni bei der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte in Wien gehalten. Die Technische Schulungswoche des VÖH wurde dieses Jahr wieder von 4. bis 10. September in der Krippensteinlodge am Dachstein veranstaltet, wobei neun Teilnehmer auf anspruchsvollem Niveau ausgebildet wurden. Von 4. bis 6. November wurde in Gams bei Hieflau ein Biospeleologie-Seminar in Zusammenarbeit mit dem NHM Wien und der KFFÖ ausgerichtet. Die Verknüpfung von praktischen Arbeiten mit aktuellen Informationen aus dem Bereich der Höhlenbiologie, mit zoologischem Schwerpunkt, wurde sehr gut angenommen und führte dazu, dass die Veranstaltung schon längere Zeit im Vorhinein ausgebucht war.

Die diesjährige Jahrestagung des VÖH wurde von 22. bis 25. September vom Salzburger Landesverein in Scheffau am Tennengebirge ausgerichtet. Insgesamt nahmen ca. 125 Höhlenforscher aus sieben Nationen daran teil. Neben 16 Exkursionen fanden 15 Vorträge zu u. a. karstkundlichen und historischen Themen rund um die Salzburger Höhlen statt. Zudem wurde anlässlich des 100-jährigen Bestandsjubiläums des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg eine Fotoausstellung im Scheffauer Vereinshaus eingerichtet. Als besonders erfreulich erwies sich, dass sich im Rahmen des Projekts zur Erstellung eines österreichweiten Schauhöhlenfolders sechs Schauhöhlenbetriebe beim VÖH als neue Mitglieder beworben hatten. Die Beitrittskandidaten, darunter namentlich die Verwaltungen der Einhornhöhle (NÖ), Eiskogelhöhle (S), Frauenmauerhöhle (ST), Kohlerhöhle (NÖ), Hohlensteinhöhle (ST) und Lurgrotte Peggau (ST), wurden von der Generalversammlung im Verband willkommen geheißen. Die Entscheidung über den Aufnahmeantrag des Vereins für Höhlenkunde in München e.V. wurde auf die nächste Generalversammlung 2012 in Bad Mitterndorf vertagt. Weiters erfolgte bei der im Zuge der Tagung abgehaltenen Sitzung der Fachsektion Österr. Höhlenverzeichnis und Höhlendokumentation mit der von Harald Zeitlhofer entwickelten Höhlendatenbank „Spelix“ ein wichtiger Schritt zu einem zeitgemäßen elektronischen Archivierungssystem von Höhlendaten. Das Programm wird nun vom VÖH als

offizielle Höhlendatenbank genutzt. Mittelfristig ist geplant, den Spelix-Browserzugang auf den vollen Umfang des bisher vorhandenen Spelix-Clients zu erweitern, Messdaten-, Mitgliederverwaltung und Tourenberichte zu integrieren, weitere Daten einzuflechten und diese online auf einer passwortgeschützten Plattform zugänglich zu machen.

Im Rahmen der Verbandstagung wurde der Poldi-Fuhrich-Preis an den Bad Ischler Höhlenforscher Clemens Tenreiter vergeben, der durch seine bisherigen Forschungen auf der Hohen Schrott und im Toten Gebirge die Jury überzeugen konnte.

Auch 2011 gelang es dem VÖH, wieder mehrere Publikationen zu veröffentlichen. Neben der Herausgabe der Zeitschrift „Die Höhle“ und der Verbandsnachrichten seien an dieser Stelle vor allem das Beiheft zur Geschichte der Höhlenforschung in Wien und Niederösterreich (1918–1945) von Hubert Trimmel sowie der Band zum Salzburger Künstler und Höhlenforscher Alexander v. Mörk von Heidemarie Ultschnig zu erwähnen, welcher erst unter der Federführung von Johannes Mattes und Walter Klappacher mittels Publikationszuschüssen der Stadt und des Landes Salzburg veröffentlicht werden konnte. Weiters wurde in Zusammenarbeit mit der Karst- und Höhlenkundlichen Abteilung die Karstverbreitungs- und Karstgefährdungskarte „Wilhelmsburg“ herausgegeben. Im Besonderen ist an dieser Stelle auch die Publikation eines österreichweiten Schauhöhlenfolders in einer Auflage von 400.000 Stück unter der Leitung von Fritz Oedl zu erwähnen, an welcher sich nicht nur alle Schauhöhlenbetriebe des Landes beteiligten, sondern auch der VÖH neue Mitglieder gewinnen konnte.

Vom oberösterreichischen Landesmuseum wurde der Anstoß zur Digitalisierung der alten Ausgaben der Zeitschrift „Die Höhle“ gegeben, die bis zum Jahrgang 2003 nun völlig uneingeschränkt etwa unter der Suchmaschine Google abrufbar sind. Damit ist mehr als ein halbes Jahrhundert höhlenkundlichen Wissens kostenlos über das Internet für jedermann verfügbar. Dieses Vorhaben war für den Verband mit keinen Kosten verbunden, und der VÖH behielt sich juristisch das Copyright an dem Material vor.

Die bei der Generalversammlung in Scheffau beschlossene Umstellung auf einen neuen digitalen Mitgliederausweis konnte vor allem durch den Einsatz von Alexander Klampfer umgesetzt werden. Das Layout des neuen Ausweises musste erst entworfen, die Personen-Daten von 22 Mitgliedsvereinen gesammelt, geordnet und an die Druckerei weitergeleitet werden, was einer Mammutaufgabe gleichkam. Zu Jahresbeginn 2012 wurden bereits die ersten neuen Ausweise an die Mitgliedsvereine übersandt.

Durch die Vermittlung des Verbandes in Person von Lukas Plan konnte auch im Mai des Jahres die Frage der Katasterführung in Kärnten endlich gelöst werden, welche in Zukunft zentral von DI (FH) Mag. Johann Wagner (Kärntner Landesregierung) übernommen wird. Weitere Treffen zwischen den lokalen höhlenkundlichen Vereinen und Johann Wagner zum Datenabgleich über die ca. 510 bekannten Kärntner Höhlen und Einschulungen in Katasterführung und Höhlendokumentation durch den VÖH wurden geplant. Nach der Bestellung von Harald Auer zum Betreuer der Emmahütte wurden im August umfangreiche Renovierungsarbeiten im Innenbereich der Hütte in Angriff genommen. Hier sind vor allem die Installation einer neuen Küche und Ausbesserungsarbeiten am Hüttenboden zu nennen, die von der bereits seit 2005 aktiven Gruppe um Harald Auer durchgeführt wurde. Eine eigene Checkliste, die nach einer Nächtigung von den Gästen ausgefüllt werden muss, soll in Zukunft den sehr guten Zustand der Hütte sicherstellen.

Auch im Bereich des Umweltschutzes war der VÖH im Rahmen seiner Mitgliedschaft beim Umweltdachverband und der CIPRA aktiv. Fördermittel konnten lukriert und die Interessen des VÖH weitervermittelt werden. Gemeinsam mit der „European Speleological Federation“ (FSE) unterstützte der VÖH die „Europäische Charta für Höhlenschutz“.

Finanziell kann der Verband im Jahr 2011 aufgrund der unermüdlichen Tätigkeit seiner Kassiere – darunter vor allem Margit Decker – trotz der Ausgaben für Publikationen, Schauhöhlenfolder und Emma-Hütte wieder auf ein ausgeglichenes Budget zurückblicken.

## NIEDERÖSTERREICH / WIEN

### Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

*Wilhelm Hartmann*

Im Arbeitsgebiet des Landesvereines wurden 44 Höhlen neu in den Kataster aufgenommen, wodurch die Gesamtzahl auf 4880 stieg. Der größere Forschungsanteil lag wie in den Vorjahren im alpinen Karst der benachbarten Bundesländer. Insgesamt wurden rund 10 km an Höhlengängen vermessen.

Im Dürrensteingebiet wurde rund ein Dutzend Höhlen bearbeitet; die mit Abstand größte ist die Mautentalthöhle (1815/375, L 219 m, H -45 m) nordwestlich des Obersees. Ebenfalls in diesem Gebiet liegt der Verborgene Schacht (1815/380, L 59 m, H -37 m). Am Ötscher wurde im Pfannloch (1816/55) in der



Info-Stand des VÖH im Rahmen der Ausstellung anlässlich des „Europäischen Jahres der Freiwilligkeit“ im Wiener Rathaus.

Foto: Eckart Herrmann

Die 2011 erfolgte vollständige Einstellung von Publikationszuschüssen seitens des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung betraf leider auch die Zeitschrift „Die Höhle“.

Eunuchenklamm weitergeforscht. Der meist geräumige, ansteigende Canyon konnte auf 252 m Länge und 88 m Höhenunterschied vermessen werden, womit das Pfannloch 5560 m lang ist. Der Höhenunterschied bleibt mit 392 m gleich. Westlich von Türnitz wurde mit Hilfe des Laserscan-Höhenmodells der geräumige NÖGIS-Laserschacht (1837/64, L 114 m, H -41 m) aufgefunden und bearbeitet. Im Südwestteil des Göllers wurde die Bärinnenwandhöhle (1841/25) erforscht. Die meist kleinräumige Höhle ist an einer annähernd hangparallelen, steil einfallenden Kluft angelegt und weist einen 25 m tiefen Schrägschacht auf (L 298 m, H +66 m). Am Hochschneeberg wurden aufgrund des Schneerückganges zwei Höhlen neu vermessen; der Wurzengrabenschacht (1854/145, L 74 m, H -30 m) und die Klosterwappenhöhle (1854/13, L 35 m,



Abseilen zu einem Portal, das sich als fortsetzungslos herausstellte: Eismauernhalbhöhle 1744/575. Foto: Lukas Plan

H -27 m). Bei Furth an der Triesting wurde die kleinräumige Butzigebrüllhöhle (1868/64, L 41 m) bearbeitet. Im Hollitzersteinbruch bei Bad Deutsch-Altenburg konnte die Vermessung der Hollitzerhöhle II (2921/40) mit 51 m Länge abgeschlossen werden, während die Hollitzerhöhle III (2921/41) bei 75 m hält, aber über 100 m lang sein dürfte. Auf der Hohen Wand brachte die Erkletterung von Schloten in der Einsiedlerhöhle (1863/133) im Leithagraben eine Erhöhung der Ganglänge auf 55 m (H +20 m).

Im Hochschwabgebiet wurde die schon lange bekannte Torsteinhöhle (1741/5) mit ihrem 140 m breiten Portal bearbeitet (L 83 m). In der Beilsteinkluft (1741/17) konnte durch Erklettern eines Schlotes und Ausgraben einer Engstelle Neuland betreten werden (L 124 m H -32 m). Vier Touren führten in die Hirschgrubenhöhle (1744/450), wo neben störungsgebundenen Labyrinthen auch größere Hallen und Schächte entdeckt wurden, die in einem großen Rundzug wieder zum großen Schacht zurückführen (L 5,4 km). Nahe der Häuselalm konnten acht Schächte vermessen werden, wovon drei Mittelhöhlen sind und der Ausgeblasene Schacht (1744/569) 76 m Tiefe erreicht. Dank des guten Wetters bei der Forschungswoche am Schiestlhaus konnten von Teilnehmern aus fünf Ländern schöne Erfolge erzielt werden. Insgesamt wurden 62 neue Höhlen vermessen. Bei den meisten handelt es sich um Schächte, die nach 10 bis 20 m mit Schnee oder Blockwerk verschlossen sind. Im Zerbrochenen-Fenster-Schacht (1744/560) und im Schneepferdchenschacht (1744/577) konnten immerhin 181 m bzw. 133 m Tiefe erreicht werden. Im bereits 2005 bis zu einer bewetterten Engstelle erforschten Potentialschacht (1744/475) konnte unerwarteterweise ein ausgedehnter Horizontalteil angefahren werden; bis jetzt wurden 498 m Länge bei 88 m Tiefe vermessen. Im

Steinbockschacht (1744/599) wurden ebenfalls horizontale Teile entdeckt, die in einen 95-m-Direktschacht führen, von dessen Grund ein bewetterter Canyon weiter in die Tiefe zieht. Auf der Tonion konnte im Fledermausschacht (1762/1) die Nachvermessung bis in den Steirerdom in 360 m Tiefe vorangetrieben werden.

Im Gesäuse wurden dank günstiger Schnee- und Witterungsverhältnisse rund 3 km Gangstrecken kartiert und 45 Höhlen neu in den Kataster aufgenommen. Etliche dieser vorwiegend vertikalen Höhlen sind nur durch schwierige alpine Kletterei zugänglich. Im Seekarschacht XVI (1712/142) konnten am Ende der 550 m tiefen Schachtcanyonzone mit der Dokumentation der 2010 entdeckten Horizontalteile begonnen werden. Sie sind von einem starken Bach bergewärts (!) durchströmt und reichen bis unter die Nordwand der Peterschartenköpfe. Aufgrund dieser unerwarteten Entdeckung wurden die Oberflächenbegehungen auf die Steilgräben unter den Nordwestwänden des Massivs ausgedehnt. Dabei konnte zumindest in einem Fall festgestellt werden, dass diese störungsgebundenen Wildbachrinnen tatsächlich durch Höhlen im Schluchtgrund angezapft werden. Der Seekarschacht XVI erreicht mittlerweile eine Ganglänge von 1508 m bei einer Tiefe von 579 m. Am Zinödl wurde in acht Höhlen vermessen, wobei vier Mittelhöhlen sind. Die Bockleiten-Schachthöhle (1713/17) erreichte 970 m Ganglänge (H -373 m). Die Neuvermessung der Bärenhöhle (1714/1) im Hartelsgraben ist weitgehend abgeschlossen: 2011 wurden 655 m Gangstrecken aufgenommen, sodass die Gesamtlänge nunmehr 1276 m und der Höhenunterschied 113 m beträgt. Rund 200 m Strecken befinden sich hinter einer Schlammsohle, die nicht am alten Plan aufscheinen und zeigen im Gegensatz zu den verwüsteten vorderen Strecken noch das unberührte Bild der Höhle.

In der Dachstein-Mammuthöhle (1547/9) wurde hauptsächlich im Unfallschacht weitergeforscht, wo am Grund der Einstiegsstufe ein stark bewettertes System aus phreatischen Labyrinthen, Schächten und Canyons nach Süden zieht, wo man wieder auf den Hauptbach stößt. Nach Revision früherer Messdaten beträgt die Ganglänge der Mammuthöhle damit 66.874 m.

Eine Forscherin nahm an einer einwöchigen Expedition in die Lechuguilla-Höhle in New Mexico (USA) teil. Mehrere Mitglieder waren an der Erforschung und Vermessung der Grotte des Chamois (Alpes-de-Haute-Provence, F) beteiligt.

Im vergangenen Jahr gab es sechs Vereinsfahrten mit insgesamt rund 70 Teilnehmern; zwei Exkursionen führten nach Aggtelek (Ungarn) bzw. Slowenien. Die

NÖ-Höhlenrettung hatte neben Übungen auch einen Einsatz im Taubenloch am Ötscher, wo eine vermisste Person, die sich verirrt hatte, einen Tag später unverletzt geborgen werden konnte.

Der 67. Jahrgang der „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ erschien wieder mit sechs Doppelheften und einem Gesamtumfang von 138 Seiten; außerdem wurde anlässlich der Höhlenweihnachtsfeier in der Seegrotte das Heft 25 der „Höhlenkundlichen Schriften“ verfasst.

### **Sport- und Kulturverein Forschungszentrum Seibersdorf, Zweigverein Höhlenkunde**

*Herbert Kalteis*

Der Verein kann auf ein erfolgreiches Vereinsjahr zurückblicken. In der Museumshöhle (1912/19) beim Kaiser-Franz-Josefs-Museum am Mitterberg in Baden wurden die Reinigungs- und Grabungsarbeiten weitergeführt. Auch wurde die Höhle neu vermessen und ein Plan angefertigt. Im Rahmen des Badener Ferienspiels wurden bei zwei Führungen in der Museumshöhle mehr als 30 Kinder und Jugendliche betreut und über den Höhlenschutz informiert. Für Badener Volksschulen wurden Führungen in der Museumshöhle und deren Umgebung durchgeführt. Auf Ersuchen des Badener Stadtgartenamtes wurde das Große Sandloch (1912/27) befahren und auf eine eventuelle Einsturzgefährdung untersucht.

Die 52 Mitglieder haben bei 74 gemeldeten Höhlenfahrten 136 Höhlen besucht. Neben Österreich wurden auch Höhlenfahrten in Deutschland, Slowenien, In-

dien, Japan, und Griechenland durchgeführt. Bei der traditionellen Vereinsfahrt mit 26 Teilnehmern nach Salzburg wurden Schlenken-Durchgangshöhle, Kollwathhöhle, Lamprechtsofen, Prax-Eishöhle und Entrische Kirche besucht. Die traditionelle Höhlenfeier fand wieder bei der Museumshöhle am Mitterberg mit 35 Teilnehmern statt. Die wissenschaftliche Tätigkeit wird durch zwei Mitglieder an paläontologischen Themen weiter betrieben.

### **Tauch- und Fahrtenclub „Hannibal“**

*Erich Keck*

Bei 26 Fahrten wurden insgesamt 126 Höhlen und 36 künstliche Objekte besucht, woran insgesamt 77 Mitglieder teilnahmen. Die 11 Vortragsabende in unserem Vereinslokal wurden von insgesamt 71 Personen besucht.

Bei Kontrollfahrten konnten 2480 Fledermäuse von 13 Arten festgestellt werden. Bei je einer Höhle und einem Stollen konnten Wurzelstalagmiten neu aufgefunden werden. Die erhobenen Daten werden der KHA des NHM Wien sowie den dafür zuständigen Naturschutzbehörden zur Verfügung gestellt. Die Höhlenreinigungsaktion fand diesmal in zwei Höhlen und einem Stollen (Fledermausquartier, Wurzelstalagmiten!) im Waldviertel statt. Der gesammelte Müll wurde fachgerecht entsorgt.

Die uns schon sehr liebgewordene „Höhlenweihnachtsfeier“ fand auch dieses Mal - aus Höhlen- und Tierschutzgründen - nur im kleinen Rahmen in einem Lokal am Flötzersteig statt.

## **OBERÖSTERREICH**

### **Verein für Höhlenkunde in Hallstatt-Obertraun**

*Kurt Sulzbacher*

Die langjährige Tradition, das neue Jahr mit einem Fackelzug zur und Höhlenführungen in der Koppenbrüllerhöhle zu begehen, wurde auch am 2.1. fortgesetzt. Die Neujahrsfeier wurde bei leichtem Schneefall zum insgesamt 31. Mal erfolgreich abgehalten.

Das Hauptziel für Forschungstouren war wiederum die Hirlatzhöhle. Vom 3. bis 5. 1. forschten G. Buchegger, M. Schütze und P. Seethaler im Bereich unter der Halle des Staunens (HDS). Es gibt hier einen engen, feuchten Canyon, der in die Echohalle münden könnte. Erstmals wurde im Bereich des Geistermandltunnels westlich des Sprengstellenbiwaks ver-

sucht, einen großräumigen, leider fast völlig verlehnten Tunnel mit Wetterführung im offenen Deckenbereich freizulegen. Bei der gleichen Tour wurde im Zwölferkogelgang ein enger Schluf befahren, der in einen Schlotschacht übergeht.

Von 4. bis 6. 2. folgten weitere Grabungen im Geistermandltunnel durch H. Andre, G. Bäumlner, G. Buchegger und P. Seethaler. Von 11. bis 12. 2. setzten Gabriel Wimmer, Gerhard Wimmer und Christoph Lechner diese Grabungen fort.

Da die englische Forschergruppe um Joel Corrigan im November 2010 den geplanten Tauchgang im Nord-siphon der Hirlatzhöhle wegen zu geringer Teilnehmerzahl und unsicheren Wetters nicht hatte durchführen können, ging man stattdessen in die Sahara, um die für Februar 2011 geplante Expedition vorzubere-



Der zweite Stollen im Geistermandltunnel. vlnr.: Gerhard Derler, Heidrun Andre, Bernhard Kamleitner.

Foto: G. Buchegger

reiten. Zur großen Enttäuschung des Teams stellte sich heraus, dass die sommerlichen Hochwässer das gesamte dort gelagerte Forschungsmaterial weggeschwemmt hatten. Nur wenige Teile davon konnten wieder aufgefunden werden.

In der Folge besuchte Joel Corrigan von 21. bis 25.2. mit sieben Begleitern die Höhle. Das Ziel war eine weitere Tauchtour in der Sahara. Das Ergebnis des aufwendigen Forschungseinsatzes war aber bescheiden, weil bei der Durchtauchung des ersten Siphons technische Probleme auftraten. Allerdings erzielte die Gruppe am letzten Forschungstag einen beachtlichen Fortschritt in der Untertisch-Kathedrale, als J. Corrigan und R. Hadfield über einen extrem lehmigen Aufstieg in einen 5 m breiten Gang mit starker Windführung gelangten, den sie ca. 250 m weit verfolgten. Es gibt in diesem Bereich mehrere vielversprechende Fortsetzungen und mögliche Aufstiege, die aus Zeitgründen nicht mehr erkundet werden konnten. Die englische Gruppe um Phil Rowsell unternahm einen weiteren Vorstoß zu den höchsten Teilen des gewaltigen Schlot Dark Star der Sahara. Bei einem fünf-tägigen Unternehmen von 28.2. bis 4.3. wurde von T. Clayton, R. Hudson sowie Rowsell eine Ersteigung des Dark Star mit dem Ziel durchgeführt, in zwei Canyons am oberen Ende des gewaltigen Schlots Neuland zu erkunden. Nachdem sie einen Verstoß durchklettert hatten, erreichten sie linker Hand einen abschließenden, leider wiederum völlig verstoßten Abschnitt mit einer maximalen Höhe von 347 m über dem Boden der Sahara. Auch die zweite, sehr lehmige,

canyonförmige Abzweigung erwies sich vorerst als Enttäuschung, obwohl dort noch zwei weitere, sehr enge Aufstiege ihrer Erforschung harren.

Am 15. März wurde der Film von Gerald Salmina über die Hirlatzhöhle („Die Hirlatzhöhle – Momente des Staunens“) im Rahmen des Edelweiß-Bergfilmfestivals in Lenzing präsentiert. Leider wurde er auf die Hälfte der tatsächlichen Laufzeit gekürzt, so dass nur mehr eine halbe Stunde dieser guten Dokumentation gezeigt wurde.

Am 30.4. führten Ch. Knobloch und M. Schütze in der Hirlatzhöhle Wegebau durch und erkundeten Seitengänge im Alten Teil. Am 22.7. überprüften sie, unterstützt durch B. Hallinger, mögliche Fortsetzungen im Schwabenland. Im Riesenschlot hat die Jugendgruppe die zum Teil über 20 Jahre alten Seileinbauten und Spits erneuert, um mögliche weitere Fortsetzungen zu erkunden.

Von 21. bis 22. Mai 2011 fanden in Admont die Einsatzleiterschulung und die Bundesversammlung der Österreichischen Höhlenrettung statt. An der sehr gut besuchten Veranstaltung beteiligten sich G. Buchegger und Ch. Breidt für den Verein. Bei der Sitzung des Bundesverbands wurde Christoph Breidt zu dessen Obmann gewählt.

Am 18.6. nahm G. Buchegger an der Landesrettungsübung der OÖ. Höhlenrettung beim Steyrdurchbruch in Leonstein teil.

Am 6. August wurde in der Koppenbrüllerhöhle durch sechs Höhlenretter die mögliche Kommunikation bei Einsätzen mit Cave-Link getestet.

Zum alljährlichen Grillfest beim Vereinsheim in Obertraun am 6.8. fanden sich 20 Teilnehmer ein. Am 7.8. wurde als Vereinsfahrt der Besuch der Gassel-Tropfsteinhöhle in Ebensee angeboten, wozu sich 11 Mitglieder einfanden.

Am 8. August beteiligte sich der Verein mit der Führung von 12 interessierten Kindern in das Schwarzenbachloch wiederum an der Bad Goiserer Ferienspaßaktion. An der Verbandstagung in Scheffau nahmen mehrere Vereinsmitglieder teil. Anlässlich der Tagung wurde auch der Poldi-Fuhrich-Preis zum zweiten Mal verliehen, erfreulicherweise an den aus Bad Ischl stammenden, höhlenkundlich überaus aktiven Clemens Tenreiter, der die Jury überzeugen konnte.

Drei Mitglieder beteiligten sich an der im Rahmen des Welterbekongresses 2011 in Hallstatt angebotenen Führung in den prähistorischen Bergbau am 8.10.

Von 10. bis 11. November erfolgten durch die Jugendgruppe um B. Hallinger Bohrungen in der HDS bis zu dem Bereich kurz vor dem Jalot.

Am 12.11. fand die Generalversammlung des Vereins statt, bei der Karl Gaisberger anlässlich seiner

50jährigen Mitgliedschaft besonders geehrt wurde. Im Laufe des Jahres hat W. Greger in Zusammenarbeit mit Vertretern des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich sowie der KHA Wien im Linzer Rudolfstollen weiter gearbeitet und die nunmehr schon seit fünf Jahren laufenden wissenschaftlichen Arbeiten fortgesetzt. Derzeit laufen auch Labortestreihen, deren Ergebnisse bis Ende 2012 zu erwarten sind. Vor Weihnachten wurde eine weitere Ausgabe der „Höhlenkundlichen Vereinsinformation“ erstellt, die einen umfassenden Überblick über die Aktivitäten der letzten Zeit gibt. Von 26. bis 28. Dezember erfolgte mit acht Teilnehmern die letzte Tour des Jahres zum Geistermandltunnel, dem weitere 3 m abgerungen werden konnten.

Am 27. Dezember erregte der oberösterreichische Höhlentaucher Gerhard Wimmer mit seinem finalen Tauchgang in der Oberen Brandgrabenhöhle in Hallstatt Aufsehen. Er schaffte es, mit seiner Tauchmannschaft die Verbindung zur Hirlatzhöhle zu durchqueren und in deren Nordsiphon aufzutauchen. Infolge dieses erfolgreichen Tauchgangs überschritt die Gesamtlänge der Hirlatzhöhle die magische 100-km-Grenze. Die Obere Brandgrabenhöhle hat eine Länge von ca. 1.300 m, die neu erforschte Strecke beträgt etwa 700 m, wovon Wimmer etwa zwei Drittel unter Wasser zurückgelegt hat. Die Hirlatzhöhle hat nunmehr eine Gesamtlänge von 100.048 m.

## Verein für Höhlenkunde Sierning

*Rudolf Weißmair*

Die Vereinsmitglieder verbrachten 78 Tage in den Höhlen und Bergen der Katastrgebiete 1651 und 1652 (Sengsen- und Hintergebirge), 1645, 1655 sowie 1821 (Ennstal) und 1625, 1627 und 1636 (Totes Gebirge). Bei insgesamt 65 Fahrten wurden 1945 m vermessen. Die Schwerpunkte lagen im Sengsengebirge mit fünf Befahrungen der Biotophöhle (1651/60), vier des Bullenschachtes (1651/40), und im Toten Gebirge, mit sieben Fahrten auf den Zwölferkogel (1627). Die von einem Biotop-Kartierer des Nationalparks Kalkalpen entdeckte Biotophöhle (1651/60) weist teils mächtige Lehmlagerungen auf. Im Juni gelang das Absenken des ersten Siphons, sodass ein Durchschwimmen des Höhlensees mit einem 20 cm hohen Luftspalt bis zu einem kleinen Wasserfall und einem zweiten Siphon möglich war. Der zweite Siphon konnte noch nicht überwunden werden.

Zwei Materialdepots wurden heuer aufgelöst, das beim Inselschacht (1651/57) und das bei der Lagahöhle (1645/17) in den Haller Mauern.

Vier Befahrungen des Bullenschachtes (1651/40) erschlossen großräumiges Neuland und erbrachten einen Vermessungsstand von 1166 m. Einige neue Höhlenteile konnten erst durch Bohrhakentraversen und technischer Kletterei erreicht werden. Besonderheiten sind eine weiße Sinterwand, die bis zu einem Meter langen Tropfsteine, eine Halle mit weißen Seen und nicht zuletzt die Beobachtung, dass die Höhle Winterquartier für viele Kleine Hufeisennasen (*Rhinolophus hipposideros*) ist.

In den Gruben nordwestlich des Rohrauer Größtenberges wurde der bekannte Steilhangschacht (1651/63) vermessen, der sich in zwei Schachtstufen bis in 60 m Tiefe erstreckt.

Die Touren in die Klarahöhle hatten heuer, neben einer mikrobiologischen Untersuchung autochthoner Bakterienpopulationen in Sinterbecken, einen weiteren Aufstiegsversuch im Schlot über dem 100-m-Schacht zum Ziel. Am höchsten Punkt der Höhle, 25 m unter der Oberfläche, wurde ein Lawinen-VS-Gerät für eine Ortung an der Oberfläche deponiert. Der gesamte Schlot hat eine Länge von 538 m. Die Gesamtlänge der Klarahöhle (1651) beträgt derzeit 26465 m.

Die Rettenbachhöhle (1651/1) war Ziel von acht Fahrten, sechs davon waren geführte Exkursionen, jeweils eine Fahrt hatte eine Probenentnahme für mikrobiologische Untersuchungen bzw. eine Schloterkundung am Mittagkogel zum Ziel. Bei früheren Versuchen konnte bereits eine Höhe von 45 m über Grund erreicht werden, heuer gelang es, noch 35 Höhenmeter weiter zu kommen, bevor eine unschließbare Spalte den Befahrungsendpunkt darstellte. Durch die Trockenheit im November lag der Wasserspiegel im Edlschacht um etwa 8 m tiefer als sonst, dadurch war ein Raum mit etwa 5 m Durchmesser zugänglich.

Der 2011 vermessene „Schacht beim Schlingenschacht“ (1651) auf der Giereralm hat zwei Einstiege, die in eine großräumige Halle führen. Ein kurzer Gang verbindet diesen Schacht mit dem bekannten, aber wegen des starken Eisstandes noch nicht vermessenen Schlingenschacht (1651). Das Schmelzwasser des in diesem Jahr stark abgeschmolzenen Eises gefror anscheinend weiter unten wieder und verschloss dadurch mögliche Fortsetzungen. Nur zwei tiefe Tropfwasserröhren blieben offen und bildeten das vorläufige Ende in 36 m Tiefe.

Erkundet wurden auch mehrere kleinere Höhlen in der Weitgruben, am Brettstein, im Gebiet nördlich des Hahnbaums, im Gebiet zwischen Giereralm und Budergraben und am Riepelsberg.

Am Zwölferkogel wurden drei Tage nur für die Höhlensuche aufgewandt. Ein Erkundungsflug mit einem Gyrocopter – ein Kleinfluggerät mit passivem Rotor –

führte zur Entdeckung unbekannter Höhleneingänge. In der Tunnelhöhle (1627/65) konnten die Linsenschächte am Ende des Umgehungsgangs – umgangen werden die Abseilstellen im Hauptgang – befahren und vermessen werden. Der 30 m tiefe Linsenschacht 1 endet ohne Fortsetzung. Am Grund des 35 m tiefen Linsenschachtes 2 verengt sich der weite Schacht zu einem anfangs noch frei abkletterbaren Canyon der bis zur ersten Abseilstelle befahren werden konnte. In der Rauchatn Lucka (1627/4) wurde der alte, bereits 1954 vermesse Teil, von dem aber nur ein Grundriss ohne Messdaten vorliegt, neu kartiert. In einer Halle lagen Zeitungsreste, sowie ein Papierstück mit der gedruckten Jahreszahl 1926. Eine Inschrift an der Wand lautete: „12.9.1954 Sierning + Linz“.

Im Schneesaugloch (1627) gelang es heuer, die gefährlichste Stelle in einem labilen Versturz zu umgehen und in eine kleine Halle mit einem großen Canyon als Fortsetzung abzuseilen. Nach der Überwindung einiger weiterer Canyonstrecken und Schachtstufen mit offener Fortsetzung wurden die neu gefundenen Teile an die bestehenden Vermessungspunkte angeschlossen.

Im Sonnenstrahlschacht (1627) am Neunerkogel wurde der dem dreistufigen 45-m-Einstiegsschacht folgende Canyon bis zu Grund eines Schlots befahren und die Höhle anschließend vermessen. Bemerkenswert war, dass ein Strahl der Mittagssonne bis tief in die Höhle hineinleuchtete.

Im Forschungsgebiet auf der Hochfläche westlich des Wassertals wurden die Positionen von Kofferschacht (1625), Dachlschacht (1625/521), Vordachlschacht (1625/518), Schneekesselschacht (1625/517) und Daschlwaschl (1625/364) ermittelt und mit Eingangsfotos für die Katasterdatenbank ergänzt. Der schon lange bekannte „Dachlschacht“ konnte fertig vermessen werden.

Am Warscheneckstock, nämlich im Frauenkar, im oberen Glöcklkar und auf den Arbesböden, wurden mehrere kleine Höhlen vermessen und Plättchen mit der Katasternummer am Eingang befestigt.

Die Landesrettungsübung der OÖ Höhlenrettung fand heuer im Rahmen einer öffentlichen Vorführung lokaler Rettungsorganisationen in der Schlucht des Steyrdurchbruches bei Frauenstein statt.

Routinemäßig befahren wurden die Bauxitstollen bei Weißwasser, (1652) nämlich Blabergalm Almstollen 3 (1652), der Ameisbachstollen (1652), in dem hinten bereits Einsturzgefahr besteht, ein Stollen südlich des Sonnbergs (1652), der Weißwasserstollen 1, der hinten frisch verstürzt ist, der großteils wassergefüllte Sonnberg-Hauptstollen und der Schwarza-Hauptstollen (1652).

Die Beilsteinhöhle (1871) bei Ternberg, eine kleine Horizontalhöhle, in der angeblich „Beilsteine“ gefunden wurden, konnte vermessen werden.

Bei einer Befahrung einiger kleiner Höhlen im Konglomerat des Tempeltals (1674) bei Kremsmünster wurden Knochenfragmente gefunden.

Weil aus dem Eingangsbereich einiger Höhlen der nördlichen Steiermark, zum Beispiel aus der Rochushöhle (1821/12) bei Altenmarkt, das Vorkommen von Höhlenheuschrecken aus der Familie der Rhabdophoridae bekannt ist, wurde versucht, sie auch in den benachbarten Höhlen des oberösterreichischen Ennstals nachzuweisen. Allerdings war im ungünstig warmen Herbst 2011 auch in der Rochushöhle keine Beobachtung möglich. Erfolglos gesucht wurde in Großraming, im Roten Loch (1655/14), im Fuchsloch (1655/16) und im Dreikammernloch (1655/21). Weiters in der Hansbauerhöhle (1821/26) bei Schönau, in der X-Höhle (1655/3) bei Kastenreith, im Straßenloch (1821/10) beim Kraftwerk Krippau und in der Hagauerhöhle (1655/27) bei Kleinreiffling. Nicht gefunden wurde die „Höhle in der Stockermauer“ (1655/17).

## Verein für Höhlenkunde Ebensee

*Dietmar Kuffner und Johannes Mattes*

Mit etwas mehr als 1800 Besuchern kann die Gassel-Tropfsteinhöhle nach dem Einbruch der Besucherzahlen im letzten Jahr wieder auf ein ausgeglichenes Saisonergebnis zurückblicken.

Die Gründe dafür sind vor allem in der meist recht vorteilhaften Witterung sowie in werbewirksamen Medienberichten, darunter eine Reportage in der Sendung „Oberösterreich heute“, zu suchen.

Nach mittlerweile fünf Jahren als Wirte der Gasselhütte verbrachten Anneliese und Gerald Loidl in dieser Funktion nun die letzte Saison auf der Schutzhütte. Für das kommende Jahr konnten im Ehepaar Helga und Fritz Schimpl aus Kirchham (OÖ) bereits Nachfolger gefunden werden.

Im Juli 2010 hatte ein Unwetter schwere Schäden am Wanderweg durch das Karbental verursacht. Der im vergangenen Jahr notdürftig reparierte Wanderweg wurde zu Beginn der Saison wieder vollständig erneuert und mit neu gebauten Brücken versehen, die bis zum ersten Öffnungstag der Schauhöhle, dem 30. April 2011, fertiggestellt wurden.

Nach dem Abschluss der Wasserrechtsverhandlung im Mai konnte mit dem Bau der Pflanzenkläranlage begonnen werden. Trotz der Förderung seitens des Landes bedeutet das Projekt eine erhebliche finanzielle

Belastung für den Verein. Es wurde jedoch ein Aufschub des Fertigstellungstermins um ein Jahr erwirkt. Da im vergangenen Jahr kein Transportunternehmen mehr bereit war, den Busverkehr zur Höhle zu übernehmen, wurde beschlossen, den Besuchertransport selbst in die Hand zu nehmen. Zu diesem Zweck wurde ein gebrauchter, zum Verkauf stehender Allrad-VW-Bus der Bergrettung Ebensee erworben. Damit kann in der kommenden Saison wieder eine regelmäßige Busverbindung zur Höhle angeboten werden.

Bei der am 9. April im Gasthof „Himmel“ abgehaltenen Jahreshauptversammlung des Vereins kam es zu einer weitreichenden personellen Verjüngung des Vereinsvorstands. Das Team um Gerhard Zeppetzauner, der sich alleine 25 Jahre als Obmann, knapp 15 Jahre als Hüttenwirt und 8 Jahre als Schriffführer der Gasselhöhle gewidmet hatte, übergab einer jüngeren Generation von aktiven Höhlenforschern unter der Leitung von Dietmar Kuffner als neuem Obmann die Geschicke des 350 Mitglieder starken Vereins.

Um die Attraktivität der Schauhöhle zu erhöhen, wurden für den Verein und die Gasselhöhle neue Logos entworfen und der Schauhöhlenfolder mit grundlegend überarbeiteten Layout und Inhalt neu aufgelegt. Die bisherigen Forschungen in der Gassel-Tropfsteinhöhle wurden auch dieses Jahr wieder mit Erfolg weitergeführt, sodass die Höhle mit Ende November eine Länge von genau 4404 m und eine maximale Höhendifferenz von 146 m aufweist. Bei fünf Forschungswochenenden und einer Forschungswoche Anfang September wurden insgesamt 15 Forschungstouren (darunter 2 Oberflächenbegehungen) unternommen, an denen insgesamt 51 Personen teilnahmen. Den Höhepunkt der Forschungen bildete die Erkundung einer 30 m hohen Kluft im 2006 neu entdeckten Nord-Territorium. Die Tasmanier-Kluft, der zugleich auch bisher höchstgelegene Höhlenteil, geht in einen Schacht über und fällt 80 m in die bereits bekannte Aprilscherzhalle ab. Wie erst später deutlich wurde, ist die Kluft ein Teil der Faultier-Störung, deren südlicher Verlauf bereits teilweise durch den 2007 entdeckten Faultierschacht bekannt war. Die Faultier-Störung stellt eine großflächige Störung dar, die hinsichtlich der Größe ihrer Fugen eindrucksvolle Dimensionen erreicht und bis 100 m Höhe und 150 m Länge misst.

Auch mit verschiedenen in- und ausländischen wissenschaftlichen Instituten wurde zusammengearbeitet. Das Sinterdatierungsprojekt der Universität Innsbruck wurde weitergeführt, ebenso arbeitete der Verein mit dem Institut für Pflanzenbiologie der Universität Zürich zusammen, deren Mitarbeiter Wasserproben aus den neu entdeckten Teilen der Höhle entnahmen.

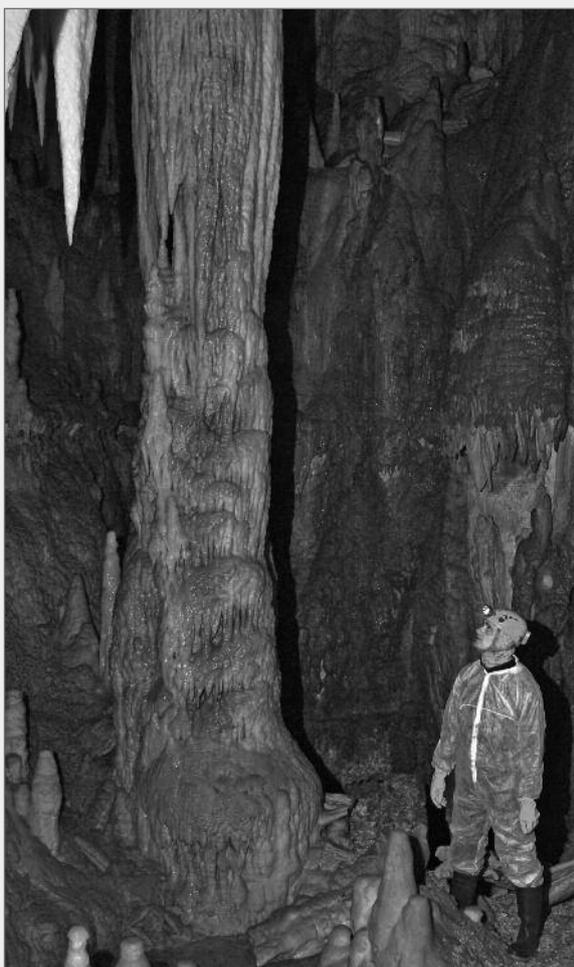


Abbildung: Rainer Eschböck vor einer 7 m hohen Tropfsteinsäule in der Sintervulkan-Halle (Gassel-Tropfsteinhöhle).

Foto: Helmut Mohr.

Die Forschungs- und Arbeitswoche des Vereins im September verkam angesichts der vielen Arbeiten zu einer reinen Arbeitswoche. Neben kleineren Arbeiten um die Hütte und dem Ausschneiden der Seilbahntrasse wurden vor allem die Weganlagen in den nicht für Besucher erschlossenen Teilen der Höhle weiter ausgebaut. Die bereits 30 Jahre alte Querung über den Pergarschacht wurde vollkommen erneuert und mit Klettersteigversicherungen und einem Stahlseil ausgerüstet. Die Löcher dafür wurden diesmal mit einem Benzinbohrhammer gebohrt. Weiters wurden die Schächte im Neuen Teil der Höhle mit insgesamt 56 Laufmetern Eisenleitern ausgebaut und die bisher seiltechnisch schwierige Querung über den Allerseenschacht mit 40 Stück Rundeisen und 10 Laufmetern Stahlgitter ausgestattet.

Im Oktober wurden Fledermaus-Fangaktionen durch die KFFÖ in der Gasselhöhle und in den KZ-Stollen in der Finkerleiten bei Ebensee durchgeführt. Daran nahmen 5 Vereinsmitglieder teil.

## SALZBURG

### Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg

*Gerhard Zehentner*

Die 100-Jahr-Feiern waren das bestimmende Thema im vergangenen Jahr. Begonnen wurde mit einer Vereinstour in die Eisriesenwelt, es folgte eine kleine Feier im Kaffee Tomaselli am 10. August, genau am Tag und genau an dem Ort, wo unser Verein vor 100 Jahren gegründet wurde. Höhepunkt war die viertägige Verbandstagung in der Scheffau vom 22 bis 25. September mit der Festveranstaltung zum Vereinsjubiläum. Über 125 Höhlenforscherinnen und Höhlenforscher aus sieben Nationen nahmen an der viertägigen Tagung, den Exkursionsprogrammen und den Vorträgen teil.

Wir sind froh dass die 100-Jahr-Feiern so positiv verlaufen sind, und stolz darauf, was von unseren Mitgliedern geleistet wurde. Da alle Mitwirkenden auf Entschädigungen für Fahrt, Übernachtung usw. zur Gänze verzichtet haben, können alle Einnahmen der Forschung zur Verfügung gestellt werden!

Trotz der vielen Arbeit zum Jubiläum fanden unsere Mitglieder noch Zeit für die Forschung. Erfolge im Untersberg, wie gewohnt in den Gamslöchern, aber nun auch durch das Frauenteam „Mascara“ in den

Windlöchern, Vermessung und Forschung in der Eisriesenwelt, die Forschungen der Nürnberger Freunde und Mitglieder im Röhkar seien hier genannt.

Auch die Sandkarforschung, in den letzten Jahren nicht sehr erfolgverwöhnt, wurde wieder durchgeführt.

Alle Mitglieder unseres Vereins sind nun haftpflichtversichert. Die Versicherung gilt für Einbauten, die Mitglieder unseres Vereins in Höhlen tätigen und wenn uns Gäste begleiten. Nichtversichert sind Vereinsmitglieder untereinander.

Im Fall der Sperrung des Lamprechtsofens wird weiter an einer dauerhaften Lösung gearbeitet.

Mittlerweile haben wir die Grenzhütte am Untersberg gepachtet und verfügen damit über einen weiteren Forschungsstützpunkt für unsere Mitglieder. Die Umgebung der Hütte soll ab diesem Jahr intensiv beforscht werden, da wir in diesem Gebiet einen hoffentlich kürzeren Zustieg in das Gamslöcher-Kolowrat-System vermuten.

Mit Stand 4. April 2012 hat der Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg, gesamt 171 Mitglieder; Kategorie A: 157, Kategorie B: 14, Kategorie C: 10. Unsere Mitglieder kommen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz, Polen und Irland.

## STEIERMARK

### Verein für Höhlenkunde in Obersteier

*Robert Seebacher*

Von Mitgliedern des Kernteams des VHO wurden wieder zahlreiche Forschungstouren unternommen. Dabei war es möglich, in 24 unterschiedlichen Objekten mehr als 5 km an Neuland zu dokumentieren. Geländeerkundungen in verschiedenen Gebieten des Toten Gebirges und des Dachsteins erbrachten mehrere Neuentdeckungen.

Im Bereich des Tauplitzalm-Plateaus wurde bei einer Oberflächenbegehung der 14 m lange Waldgeisterschacht (1622/54) entdeckt. Der Schacht hat einen sehr kleinen Eingang und endet in einer Tiefe von 10 m an einem bewetterten Verstoß. Des Weiteren standen Absicherungsarbeiten am Schnittlamoos-Ponor (1622/55) auf dem Programm. Hier wurde der Eingangsbereich gegen Abrutschen gesichert und mit einer Klappe verschlossen.

Auch im Südostmassiv des Toten Gebirges wurden die Forschungen vorangetrieben. Hier führten zwei Biwaktouren ins Ozonloch, einen Teil des DÖF-Son-

nenleiter-Höhlensystems (1625/379). Bei der ersten Tour im Jänner des Jahres gelang es aufgrund der extremen Trockenheit, vom bisherigen tiefsten Punkt des Ozonlochs auf -591 m weiter in die Tiefe vorzudringen. Endpunkt war am Beginn eines großen Schachts 661 m unter dem Eingang. Weiters konnten in etwa 580 m Tiefe fossile Gangsysteme erforscht und vermessen werden. Die zweite Tour im März führte ans nordwestlichste Ende des Höhlensystems, wo über Kletteraufstiege ein neuer Horizontalteil gefunden wurde. Leider endet der Gang an einem weiteren Schlot, der noch nicht vollkommen bezwungen werden konnte. Weiters gelang im Herbst im kleinen Horizontalsystem des Ozonlochs die Erforschung eines Schachts. Aufgrund der starken Wasserführung konnte der Boden noch nicht erreicht werden. Insgesamt erbrachten diese drei Forschungstouren 979 m Neuland, wodurch die vermessene Gesamtlänge des DÖF-Sonnenleiter-Höhlensystems auf 23.211 m anwuchs.

Bei einer informativen Befahrung des Kärtnerschachts 1 (1625/209) wurde ein Ansatzpunkt für Neuforschun-

gen gefunden. Ein leicht bewetterter Verstoß könnte eine Verbindung zum Ozonloch bringen.

Weiters wurde der zwischen Kärnterschacht 1 und Ozonloch gelegene Skelettschacht (1625/522) auf eine Länge von 52 m bei einer Tiefe von 28 m vollkommen erforscht und vermessen.

Bei einer winterlichen Oberflächenbegehung in den Zlemer Gruben gelang die Entdeckung des frei geblasenen Eingangs zur 40 m langen Wattedöhle (1625/520).

Nach einer mehr als 10-jährigen Forschungspause wurden 2011 drei Vermessungstouren in die Untere Brettstein-Bärenhöhle (1625/33) unternommen. Dabei glückte die Entdeckung weitläufiger horizontaler Gänge. Die vermessene Gesamtlänge stieg um 630 m auf 5.124 m, wodurch das Tote Gebirge um eine Riesenhöhle reicher wurde.

Auch im westlichen Toten Gebirge gelang es, bei der Brunnwiesalm und am Gsollberg erneut mehrere Höhlen zu entdecken und zu erforschen. Dies waren die Gsollmoos-Kluft (1624/217), der Vordere Gsollberg-Gipfelschacht (1624/218) und der Schneehuhnschacht am Vorderen Gsollberg (1624/219).

Im östlichen Toten Gebirge konzentrierten sich die Forschungen im Zuge des Weißenbach-Höhlenprojekts (WCP) neuerlich auf das Gebiet zwischen Predigtstuhl und Torkoppen. Eine Forschungstour fand in die Schattenris'n-Höhle (1634/150) statt, wobei sich die vermessene Länge der Höhle auf 298 m bei einer Niveaudifferenz von 81 m erhöhte. Drei noch offene Schachtfortsetzungen lassen auf weiteres Neuland hoffen. Bei systematischen Geländeerkundungen gelang es, acht neue Höhlen zu entdecken und zu erforschen. Im 73 m langen Gassenschacht (1634/153) konnte bis in eine Tiefe von 55 m abgestiegen werden. Der Schacht setzt sich großräumig weiter in die Tiefe fort und dürfte deutlich über 100 m tief sein. Weiters konnten das Schneeloch (1634/154; L: 18 m; H: -9 m), der Kleine Gassenschacht (1634/155; L: 18 m; H: -13 m), die Schattenris'n-Doline (1634/156; L: 41 m; H: -27 m), der Gamsschlucker (1634/157; L: 30 m; H: -10 m), der Schlüsselschacht (1634/158; L: 32 m; H: 16 m), die Schattenris'n-Kluft (1634/159; L: 32 m; H: 13 m) und der Föhnschacht (1634/160; L: 22 m; H: -16 m) erforscht und vermessen werden.

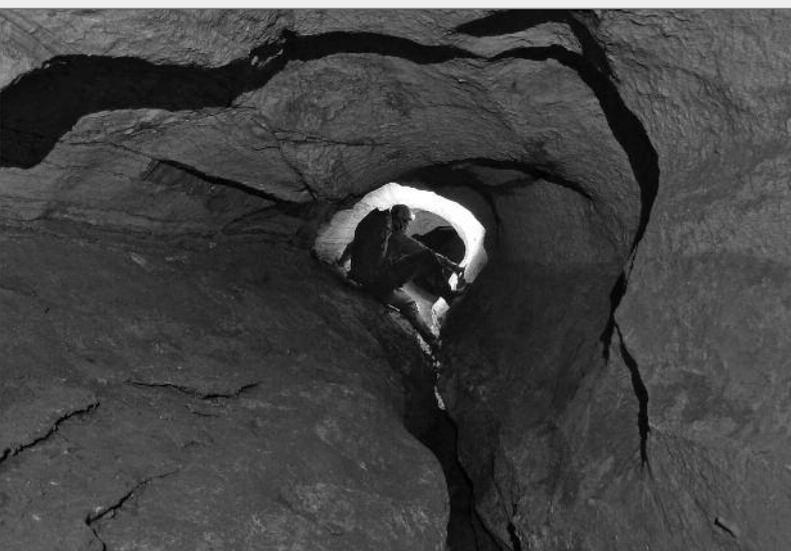
Am Zinkkogel im nordöstlichen Dachsteinplateau wurden die stark bewetterten Eingänge der Höhle im Zinkental (1549/3) und des Fischmeisterloches (1549/4) lokalisiert. Diese Höhlen wurden in den 1930er Jahren teilweise erforscht, konnten bislang aber nicht wieder aufgefunden werden. In der Höhle im Zinkental wurde die nun eisfreie Verbindungsstrecke zum im Vorjahr erforschten Murphy-Schacht doku-

mentiert, wodurch sich die vermessene Länge auf 151 m bei einer Niveaudifferenz von -41 m erhöhte. In das Fischmeisterloch unternahm man 3 Forschungstouren, bei denen insgesamt 714 m vermessen wurden. Die Niveaudifferenz liegt bereits bei  $\pm 114$  m.

Zwei Vermessungstouren führten in die südlich der Mitteralm gelegene Eishöhle in der Wiesen (1549/13). Es gelang, einen Großteil der vorhandenen Fortsetzungen aufzuarbeiten. Leider endet die erhoffte Hauptfortsetzung hinter einer Schachtquerung an einem Verstoß. Die Länge der Höhle erhöht sich auf 457 m bei einer unveränderten Tiefe von -59 m. Im Anschluss wurde das Gebiet nördlich der Mitteralm nach bereits bekannten Höhlen abgesucht. Dabei wurde die Dreimeister-Höhle (1549/30) entdeckt und auf eine Länge von 38 m bei einer Tiefe von 23 m vermessen. Im Zuge einer weiteren Oberflächenbegehung wurde auch das Gebiet westlich von Mitteralm, Feuerkogel und Zinkkogel nach Höhlen abgesucht.

Die in den Nordabstürzen des Matkogels, östlich des Zinkkogels gelegene Gamsveranda (1549/29) wurde entdeckt und auf 22 m Länge vermessen. Die drei im oberen Viertel einer rund 60 m hohen Felswand gelegenen Eingänge konnten nur durch Abseilen erreicht werden.

Im August fand bereits zum vierten Mal das VHO-Forscherlager am Dachstein-Südrand im Bereich des Hallstätter Gletschers statt (Sub Glacies IV). Als bewährter Stützpunkt für die 8 Teilnehmer diente wieder einmal die Seethaler-Hütte. Im Vordergrund stand die weitere Erforschung des Voodoo-Canyons (1543/225). Die zahlreichen Fortsetzungen der Höhle sollten aufgearbeitet und diverse Hauptfortsetzungen lokalisiert werden. Dazu wurde meist mit mehreren Teams parallel gearbeitet. Es stellte sich dabei schnell heraus, dass viele der für aussichtsreich gehaltenen Fragezeichen keine lohnenden Fortsetzungen besitzen. Gearbeitet wurde in sämtlichen Bereichen der Höhle. Hinter dem Vogonewurm gelang es, neben der Aufarbeitung zahlreicher Nebenstrecken einen großen, stark bewetterten Canyon zu entdecken. Diese Passage führt großräumig in Richtung Norden, endet aber sehr verstoßgeprägt an einem gefährlichen Aufstieg. Im Bereich des Neuen Weges wurden die Schlotte der Sommerfrische bezwungen. Diese führen (+26 m und +30 m) zum bisher höchsten Punkt des Voodoo-Canyons auf +62 m. Leider endet die extrem stark bewetterte Passage an unüberwindbaren Engstellen. Am westlichsten Ende der Höhle gelang die Entdeckung eines weiteren Einganges (1543/225c), welcher in der zentralen Dachstein-Südwand ausmündet und von außen äußerst schwierig zu erreichen wäre. Erst gegen Ende der Expedition erbrachte die Erweiterung einer



Im Unbegehbaren Gang des Ozonlochs DÖF-Sonnenleiter-Höhlsystem. Foto R.Seebacher

extrem bewetterten Engstelle schließlich den erhofften Durchbruch. Eine geräumige Schachtfolge konnte in nur zwei Vorstößen bis  $-272$  m erforscht werden. Am Endpunkt leitet ein geräumiger Canyon weiter in die Tiefe. Die Forschungen im Voodoo-Canyon erbrachten mehr als einen Kilometer Neuland, wodurch sich eine neue vermessene Gesamtlänge von  $2.872$  m ergibt. Die Niveaudifferenz erhöhte sich auf  $\pm 334$  m. Die Suche nach neuen Eingängen in der Dachstein-Südwand zwischen Dachsteinwarte und Südverschneidung verlief leider negativ. Am Gjaidstein gelang es, in zwei Aktionen das zentral in der Westwand gelegene Gjaidsteinloch (1543/212) zu erreichen und zu erforschen. Der Abstieg durch die Wand gestaltete sich sehr schwierig und konnte nur durch Funkeinweisung bewerkstelligt werden. Die Höhle selber wurde schließlich auf  $29$  m Länge erforscht. Insgesamt konnten in diesem Jahr  $1.071$  m neue Höhlenteile in 2 verschiedenen Höhlen dokumentiert werden.

Im September gelang es bei einer weiteren Unternehmung im Voodoo-Canyon, das Schachtsystem bis in eine Tiefe von  $386$  m zu verfolgen. Die Gesamtlänge erhöhte sich dabei auf  $3.189$  m, die Niveaudifferenz stieg auf  $\pm 447$  m.

Im Zuge einer Biwaktour in die Südwandhöhle (1543/28) wurden kleine Reststrecken dokumentiert, wodurch sich die vermessene Gesamtlänge um  $67$  m auf  $10.307$  m erhöhte.

Das Forschungsprojekt im Iran wurde weitergeführt. Die Vermessungsarbeiten in der Ghar-e-Bournic (Provinz Teheran/Iran) erbrachten einiges an Neuland. Die Stachelschwein-Passage (Gozargah-e-Joojehtighi) bildet mit  $47$  m über dem Eingangsniveau den höchsten

Punkt der Höhle. Weiters wurden die Vermessungen in den tieferen Teilen der Höhle weitergeführt. Neben kleineren Gängen wurde die  $57$  m lange und  $27$  m breite Sternenhalle (Talar-e-Setaregan) vermessen. Hier befindet sich der derzeit tiefste Punkt bei  $-190$  m. Die Länge der Höhle erhöht sich auf  $2.758$  m bei einer neuen Niveaudifferenz von  $237$  m ( $-190$  m,  $+47$  m).

Einige Mitglieder besuchten die Jahrestagung des Verbands Österreichischer Höhlenforscher in Scheffau (Salzburg), sowie die Jahrestagung des Verbands Deutscher Höhlen- und Karstforscher in Bad Segeberg bei Hamburg.

Die Frühjahrsausbildung des Landesverbands der steirischen Höhlenrettung wurde vom VHO geplant und im Bereich der Tauplitzalm abgehalten.

Mehrere Presseaussendungen und Vorträge sowie Führungen mit Kindern und Jugendlichen gehörten ebenso zum Arbeitsprogramm.

Traditionsgemäß besuchte auch 2011 eine große Abordnung des VHO das italienische Höhlenforscher-treffen. Diesmal fand die gut besuchte Veranstaltung in Negrar in Norditalien statt.

Neben dem VHO-Verkaufsstand in der Speleobar sorgte in diesem Jahr auch erstmals eine selbst gebaute Schlufbox für Unterhaltung der Gäste. Besonders beeindruckend war der Besuch der nahen Schachthöhle Splugla della Preta mit ihrem  $131$  m tiefen Einstiegs-schacht.

Ein Vereinsausflug ins Katerloch bei Weiz mit 29 Teilnehmern fand sehr guten Anklang. Im Gedenken an die Gründung des ersten höhlenkundlichen Vereins im Steirischen Salzkammergut vor genau 100 Jahren wurde im November eine kleine Feier im damaligen Gründungslokal in Bad Aussee abgehalten.

Den besinnlichen Jahresausklang bildete die Weihnachtsfeier in der Singerhauser-Hütte in Bad Mitterndorf.

## Verein für Höhlenkunde „Höhlenbären“

*Heinrich Grillhofer*

Das Jahr stand ganz im Zeichen der Weiterforschung im Bereich der Vergessenen Welt im Frauenmauer-Langstein-Höhlsystem (1742/1) sowie in der Langsteineishöhle (1744/1), da sich die Hinweise auf eine begehbare Verbindung verdichteten. Aufgrund der Aussichtslosigkeit, die Verbindung von unten, also aus dem Frauenmauer-Langstein-Höhlsystem zu finden, musste aufgrund der Hochwassergefährdung im Grazer Canyon der Langsteineishöhle auf ein sicheres Zeitfenster gewartet werden. So konzentrierten sich die Forschungen zu Beginn des Jahres auf verhältnismäßig tagnahe Teile im Frauenmauer-Langstein-Höh-

lensystem, das Mezzanin, sowie auf Neuvermessungen im Langstein-Hauptgang und in der Frauenmauerhöhle, da hier Daten fehlten bzw. fehlerhaft waren. Die Forschungswoche fand gemeinsam mit Mitgliedern des Eisenerzer Höhlenvereins auf der Pfaffingalm statt, wo bis zu 16 Teilnehmer, inklusive Kinder, bei sehr ungünstigem Wetter hauptsächlich im Bereich des Hinterkars sowie westlich des Bärenkarlkogels forschten. Der erhoffte Durchstieg in das darunterliegende Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem konnte zwar nicht gefunden werden, jedoch wurden 19 Klein- und Kleinsthöhlen erforscht.

Im Herbst wurde schließlich ein passendes Zeitfenster gefunden, um den lang ersehnten Vorstoß in der Langsteineishöhle zu wagen. Bei einer 3-tägigen Biwaktour wurde schließlich am 19.11. die Verbindung zwischen Langsteineishöhle und Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem gefunden und vermessen. Die Vermutung, dass der Himmelbach in der Vergessenen Welt dem Bach im Grazer Canyon der Langsteineishöhle entspricht, stellte sich als richtig heraus. Weiters wurde bei dieser Tour eine äußerst vielversprechende großräumige Fortsetzung, der Mariengang, entdeckt, der auf weitere große Entdeckungen hoffen lässt.

### Verein für Höhlenkunde Langenwang

*Hildegard Lammer*

Der Vereinsausflug Ende Mai führte uns in das Schaubergwerk Arzberg mit Besuch des Heimatmuseums und Begehung des Montanlehrpfades.

Weiterhin wurden Höhlenbefahrungen im Hinteralmgebiet, auf der Tonion, im Oberen Mürztal und im Bereich des Falkensteins bei Schottwien durchgeführt. Im Zuge einer Wanderung wurden Kleinhöhlen bei Bad Fischau besucht.

Bei einer Fahrt in die Steinwandklamm wurden die Höhlen im Verlauf des Rudolf-Decker-Steiges sowie das Türkenloch und die Pecherhöhle befahren und anschließend noch die Myrafälle bei Pernitz besucht. Drei Vereinsmitglieder führten eine Fahrt in den klassischen Karst nach Slowenien durch. Dabei wurden die Pivka jama und die Crna jama, die Skocjanske jame mit dem neu eröffneten Weg durch die Dolinen, die Jama pod Predjamskim gradom sowie die Postojnska jama besucht. Den Abschluss der Fahrt bildete der Besuch der Schlucht Predoselj bei Kaminski Bistrica. Ein Vereinsmitglied unternahm verschiedene Tauchgänge in Wasserhöhlen in der Steiermark und Oberösterreich. An den Exkursionen bzw. Veranstaltungen im Rahmen der Verbandstagung im September 2011 in Scheffau am Tennengebirge waren wir mit 6 Vereinsmitgliedern vertreten.

Bei der Übung der Höhlenrettungs-Tauchergruppe Anfang April 2011 in Obertraun unter der Leitung von Dr. Markus Schafheutle nahmen zwei Vereinsmitglieder in der Funktion der Landesleitung Steiermark teil. Bei der Frühjahrsübung 2011 sowie dem Herbstausbildungskurs 2011 des Steirischen Landesverbands für Höhlenrettung nahmen Vereinsmitglieder als Landesleitung bzw. Höhlenretter der Einsatzstelle Mürztal teil.

Den Abschluss des Arbeitsjahres bildete wieder die Weihnachtsfeier in der Rettenwandhöhle (1731/1), zusammen mit dem Verein für Höhlenkunde „Höhlenbären“ und dem Verein für Höhlenkunde Kapfenberg.

### Forschergruppe Zeltweg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

*Franz Moitzi und Harald Polt*

Bei einem Mitgliederstand von 4 Personen wurden insgesamt 48 Fahrten unternommen und dabei insgesamt rund 45 Höhlen und Stollen (auch mehrfach) befahren. Schwerpunkt der Fahrten waren fledermauskundliche Bestandsaufnahmen und Kontrollen geschützter Höhlen.

So wurden in den Bezirken Judenburg (jetzt Murtal) und Murau folgende geschützte Höhlen kontrolliert: Puxer Lueg (2745/1 a, b), Grotte (2763/2), Windloch (2763/3), Goldloch (2771/2), Schafferloch (2763/4), Gletscherhöhle (2631/1), Wildes Loch (2743/1), Bischofsloch (2624/1).

Zusammen mit Mitgliedern des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark, dem Verein BATLIFE Austria und dem Universalmuseum Joanneum wurden in folgenden Höhlen und Stollen Fledermauskontrollen in einem Zeitraum von 8 Tagen durchgeführt und fast 7000 Fledermäuse von 15 Arten festgestellt, nach 2010 erneut ein neuer erfreulicher Höchststand für die Steiermark. Gleichzeitig wurden die darunter befindlichen geschützten Höhlen kontrolliert: Römerbruch (B2791/5), Unterer Römerbruch (B2791/1), Grasslhöhle (2833/60), Große Badlhöhle (2836/17 a, b), Aragonithöhle (2836/14), Kleine Badlhöhle (2836/16), Lurgrotte Peggau (2836/1b), Hammerbachsprung (2836/34), Peggauer-Wand-Höhle IV-V-VI (2836/39 a-d), Peggauer-Wand-Höhle III (2836/38), Rittersaal (2836/40), Peggauer-Wand-Höhle II (2836/37 a, b), Peggauer-Wand-Höhle I (2836/35), Zigeunerloch (2831/15), Lurgrotte Semriach (2836/1 a), Johanni-Oberbau I (B2833/3 a, b), Johanni-Oberbau II (B2833/4), Klementgrotte (2833/21 a-c), Puxer Lueg (2745/1 a, b), Drachenhöhle (2839/1), Grotte (2763/2), Windloch (2763/3), Ebnerstollen (B2633/3 a, b), Wildes Loch (2743/1).

Eine zusammenfassende Publikation der letzten 30 Jahre wurde unter der Leitung von Dr. Peter Sackl (Universalmuseum Joanneum) in den Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark veröffentlicht.

Auf Einladung der Fachabteilung 13C des Amtes der steiermärkischen Landesregierung wurde im Herbst 2011 an einem Treffen zwischen Behörde und höhlenkundlichen Organisationen in Gams bei Hieflau und in Johnsbach teilgenommen. Dabei wurde auch die Kraushöhle (1741/1) besucht.

Die Karst- und höhlenkundliche Bestandsaufnahme im Naturschutzgebiet und Natura-2000-Gebiet Raabklamm wurde wieder fortgesetzt, diesmal wurde nur eine bereits bekannte Höhle vermessen, nämlich die Sedimentschichtfuge (2833/104).

Die Geländevermessung in der Raabklamm blieb mit 20674 m Länge unverändert, die Länge der derzeit

rund 86 vermessenen Höhlen erreichte 1685 m. Besonderes Augenmerk wurde im Jahr 2011 wieder der Volksbildung gewidmet. So konnten in die Grasslhöhle zahlreiche Führungen mit dem Schwerpunkt Fledermäuse und Höhlensagen durchgeführt werden. In Weiz wurde in Kooperation mit dem Museumsverein Weiz die Ausstellung „Fledermäuse“ gestaltet, eine Veranstaltung zum internationalen Jahr der Fledermaus 2011.

In Zusammenarbeit mit der Naturparkakademie Steiermark wurde das seit dem Jahr 2007 zahlreich besuchte Seminar „Karst und Höhlen im Weizer Bergland“ im Mai 2011 wieder durchgeführt.

Im Rahmen des Ferienprogramms der Stadt Weiz wurden acht Kinder im Juli 2011 in die Seitenteile der Grasslhöhle geführt.

Im Allgemeinen waren die Höhlen in gutem Zustand, es konnten kaum Zerstörungen festgestellt werden.

## TIROL

### Landesverein für Höhlenkunde in Tirol

*Renate Tobitsch*

Das Vereinsjahr begann mit der Teilnahme an der VÖH-Exkursion zum Herbstlabyrinth und zur Kubacher Kristallhöhle in Deutschland durch unsere Obfrau. Im Februar wurde dem Initiator unseres Interreg-Projekts, Herrn Peter Hofmann, der Preis EUREGIO Inntal-Chiemsee-Kaisergebirge-Mangfalltal verliehen. Die Laudatio hielt unsere Obfrau Renate Tobitsch. Insgesamt wurden sechs Vorstandssitzungen abgehalten. Der Mitgliederstand hat sich zum 31.12.2011 mit 142 Erwachsenen und zwei Jugendlichen bzw. Kindern kaum verändert. Im Jahr 2011 sind drei Personen unserem Verein beigetreten.

Während der Führungssaison in der Hundalm Eis- und Tropfsteinhöhle vom 14. Mai bis zum 28. August wurden an 74 Führungstagen von 23 Höhlenführern insgesamt 1.448 Gäste durch die Höhle geführt. Vereinsintern fand am Rosenmontag unser jährliches Arbeitsessen statt. Im Frühjahr hielt Andreas Wolf einen Vortrag über „Höhlenforschen im Lechtal“ in Wörgl. Im Herbst fand der Vereinsausflug mit 50 Per-

sonen zum Eispalast und zur Höhle beim Spannagelhaus statt.

Forschungsmäßig waren die Tiroler Höhlenforscher im Jahr 2011 im Zillertal im Gebiet der Wechselspitze unterwegs bzw. wurden die Forschungen in der Höhle beim Spannagelhaus fortgesetzt.

Im September war unser Landesverein bei der Jahrestagung des Verbands Österreichischer Höhlenforscher in Scheffau vertreten. Im November nahmen wir am Biospeläologischen Seminar in Gams/Hieflau teil. Im Rahmen unserer Weihnachtsfeier lud die Vereinsleitung die Mitglieder zum Rippele-Essen in Breitenbach ein. Die weihnachtliche Stimmung überbrachten uns die Angerberger Anklöpfler. Im Anschluss wurden einige langjährige Mitglieder geehrt.

Für das EU-geförderte Interreg-Projekt fanden diverse Besprechungen statt. Anfang September wurde die aus dem Jahr 1966 stammende lange Eingangsstiege in die Eishöhle demontiert und durch eine neue Stiege, gefördert durch das Interreg-Projekt, ersetzt. Diese Arbeiten beanspruchten den gesamten Herbst. Die letzten Arbeiten im Herbst bei den neuen Stiegenteilen im Eiskeller fanden Ende November statt.

## VORARLBERG

### Karst- und höhlenkundlicher Ausschuss des Vorarlberger Landesmuseumsvereins

*Emil Büchel*

In mehreren Touren (dreitägige Tour im Februar, einige Wochenenden mit insgesamt sieben Tagen im Juni

und im Dezember) wurde die Neuvermessung des Schneckenlochs (1126/1) fortgesetzt. Im Zuge dieser Neuvermessung wurden auch zum Teil schwierig erreichbares Neuland erforscht. Die aktuelle Gesamtlänge beträgt zurzeit 3.077 m bei einer Vertikalerstreckung von 147m und Horizontalerestreckung von 608m.

Damit dürfte das Schneckenloch wohl noch länger seinen Platz als längste Höhle in Vorarlberg behaupten. Im Umland der Bärenhöhle (1114/1) befindet sich auch die Winkelhöhle (1114/10). Hier gelang es nach mehreren Grabungs- und Erweiterungsaktionen an insgesamt vier Tagen, am 14.10. eine bereits vermutete Verbindung zur Bärenhöhle herzustellen. Dies ermöglicht nun einen bedeutend kürzeren Zustieg zur Bärenhöhle. In der Bärenhöhle werden im Rahmen eines Projekts der Universität Innsbruck verschiedene Messungen durchgeführt. Im Zuge dieses Projektes wird auch die gesamte Bärenhöhle neu vermessen. Ihre Gesamtlänge liegt derzeit bei rund 800 m. Der neue Plan mit Einbindung der Winkelhöhle wird wohl im Laufe des Jahres 2012 vorliegen und dann aktuelle Gesamtdaten liefern.

Am Südabhang der Kanisfluh wurden wir durch Hrn. King auf eine vielversprechende Öffnung im Boden aufmerksam gemacht. Hier ergab sich in weiterer Folge die Entdeckung eines neuen Schachts (Schacht an der Niederlenke, 1117/8) Die Erforschung und Vermessung dieses Objektes ergab eine Länge von 140 m bei einer Tiefe von -90 m.

Eine weitere Entdeckung war ein neuer Schacht am Hirschberg bei Bizau (Giblerschacht, 1128/38). Der Schachteingang auf einer Seehöhe von rund 1530m führt bei einer derzeit vermessenen Länge von 219m in eine Tiefe von -110 m. Nach Überwindung von Engstellen dürfte es aber weitergehen.

Ein wesentlicher Forschungspunkt war wiederum der Schacht WP93 (2114/93) an der Weissplatte. Im Zuge unserer alljährlichen Forschungswoche im Rätikon mit Stützpunkt Tilisunahütte wurde hier wieder einiges an Neuland erschlossen und rund 600 m vermessen. Die aktuelle Gesamtlänge beträgt 1278m, die Tiefe -287 m. Besonders interessant ist dabei die starke Annäherung an die Mäanderhöhle (2114/24). Die laut Messdaten sich ergebende Entfernung von rund 10 m lässt auf einen baldigen Zusammenschluss hoffen. Am Sulzfluhplateau (Katastergebiet 2113) wurden im Rahmen dieser Forschungswoche noch 4 Kleinhöhlen dokumentiert und mehrere Höhlen- bzw. Schachteingänge fotografisch und lagemäßig mittels GPS erfasst. Oberhalb des Formarinsees wurde am Südostrand der Roten Wand (Katastergebiet 1212) eine Oberflächen-suche durchgeführt.

Ein Mitglied nahm an Forschungen im Hirschgrubenschacht am Hochschwab und auf der Häuslalm sowie in der Dachsteinmammuthöhle teil. Hier wurde im Unfallschacht weitergeforscht und dabei die Verbindung zur Riesenkluff hergestellt.

Neben diesen Forschungstätigkeiten wurden zahlreiche bekannte Höhlen befahren, auch teilweise im Aus-



Zum Fledermausgang an der Decke des Hauptgangs im Schneckenloch wurde überhängend hinaufgeschlossert.

Foto: Paul Schmiedinger

land; Vielfach besucht, speziell im Rahmen von Führungen, wurde das Schneckenloch. Auch wurde von unserem Ausschuss eine offizielle Führungsfahrt in das Schneckenloch für den Landesmuseumsverein organisiert. Eine Führungstour mit Schülern ins Schneckenloch bei starker Wasserführung ergab neue Erkenntnisse hinsichtlich der Gefahren durch Hochwasser in einzelnen Bereichen der Höhle.

Weitere Höhlenbesuche betrafen folgende Höhlen (teilweise mehrmals): Kitzlochobelhöhle (1114/13) bis zum Siphon, Bärenhöhle (1114/1), Baschghöhle (1112/1), Ferolars-Riesehöhle (1128/37), Brühlhöhle (1125/1). Auf der Schwäbischen Alb: Befahrung der versperrten Teile der Schillerhöhle, Falkensteinerhöhle, Bärenalhhöhle, Rossgallschacht, Fuchsloch und obere Rabenfelsenhöhle bei Grabenstetten, Gustav-Jacobs-Höhle ebenfalls bei Grabenstetten, Höhlenbefahrung am Rosenstein/Schwäbische Alb. Fototour in die Laichinger Tiefenhöhle, Befahrung Kleine Hofener-Höhle, Dreieingangsstollen bei Ravensburg. Mithilfe bei Grabarbeiten des Höhlenvereins Blaubeuren an der Sirgensteindoline. Gehrenmännlisloch bei Friedrichshafen, mehrere biospaleologische Fahrten in die Vetterhöhle auf der Schwäbischen Alb.

Im Rahmen von Urlaubsreisen: Besuch einer großen Lavahöhle im St. Helens Nationalpark in Oregon/USA und Besichtigung von Höhlenwohnungen in Kappadokien.

Als Vereinsfahrt mit 14 Teilnehmern wurde eine Fahrt in das Hölloch im Muothatal in der Zentralschweiz organisiert. Allerdings war es auf Grund des Tauwetters und der damit verbundenen Hochwassersituation nur möglich, bis zum Wasserdamm bzw. Dombiwak zu gehen.

Die Teilnahme an der VÖH-Jahrestagung in Scheffau am Tennengebirge/Salzburg soll nicht unerwähnt bleiben. Anzumerken ist noch unser monatliches Zusammentreffen sowie unsere alljährliche Nachweihnachtsfeier (Neujahrsempfang) in und bei der Kalkofenhöhle (1111/1).

## DEUTSCHLAND

### FUND e.v.

*Anika Trotter und Christian Baeuerlein*

Wie immer begann das Jahr für den Fund e. V. mit der Winterforschungswoche über Silvester auf der Schönbergalm am Krippenstein (Dachstein). Dabei wurde die Lämmermayerhöhle (1547/3; auch Gießbachhöhle oder Gamsloch genannt) neu vermessen.

Im weiteren Verlauf des Winters war die Dachstein-Mammuthöhle das altbekannte Ziel der Forschungsarbeiten. Das obere Drittel des Pilzcanyons wurde neu vermessen, was auch Möglichkeit gab, die neue Vermessungstechnik mithilfe von Disto-X und Nomad zu testen. Im Pilzlabirynth konnte ein erfolgversprechender Schlot bis auf 15 m Höhe erschlossen werden, welcher sodann in ein horizontales System übergeht. Leider verhindert eine unpassierbare Engstelle noch den Zustieg in dieses.

Im Juni fand zusammen mit österreichischen Kollegen eine Forschungsfahrt zum Schneckenloch in Vorarlberg statt. Mit Hilfe unserer Kletterstangen wurden dabei systematisch alle Deckenlöcher abgesucht. Im Endverstoß des Ostgangs konnte eine Fortsetzung entdeckt werden, welche unter Umständen eine Umgehung dieses Versturzes möglich macht. Das Neuland wurde bei dieser Forschungsfahrt sofort vermessen.

Bei einer eingehenden Oberflächenforschung am Mittagkogel (Dachstein-Krippenstein) konnte dieser zu zwei Dritteln systematisch untersucht werden. Dabei wurde ein kleineres Objekt entdeckt und vermessen. Anschließend weiteten wir die Geländebegehung bis zum Däumelkogel aus, wobei zwei weitere vielversprechende Höhleneingänge gefunden wurden. Einer, von uns Blau-Himmel-Höhle genannt, erschloss sich uns durch einen engen, kaum verblockten Mäander. Dieser erweitert sich über mehrere Abstiegsstellen zu einer kleinen Halle. Hier teilt sich die Höhle: Am Hallenfuß befindet sich ein 22-Meter-Schacht, der die Götterdämmerung führt. An der Nordseite dieser Halle schließt eine zweite an, dort beginnt der Rosengarten. Im weiteren Verlauf der Götterdämmerung folgt ein 40-Meter-Schacht. Dort endete unser Vorstoß. Der Rosengarten setzt sich in zwei engen parallelen Canyons fort. Es



Eingang der Blau-Himmel-Höhle.

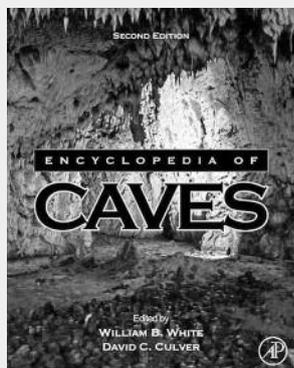
folgen mehrere Schächte, kleinere Hallen und enge Canyons, die teilweise verblockt sind und im Großen und Ganzen einen Hauptcanyon bilden. Das Ende der Befahrung bildete der 25 m tiefe Drachenschacht. Die Blau-Himmel-Höhle war bei unseren Forschungen sehr feucht, stetig gab es Tropfwasser, und an vielen Stellen ist die Kluft eng (V- bis VI-). Es überwiegt sehr scharfkantiger Dachsteinkalk ohne den üblichen Lehm. Es konnten über 400 m Ganglänge bis auf -100 m vermessen werden.

Die zweite Höhle (LSFE-Höhle) liegt in unmittelbarer Nähe zur Blau-Himmel-Höhle. Im weiteren Verlauf der Sommerforschungsaktionen wurden diese beiden Höhlen zu einem 500 m langen Objekt zusammengeschlossen.

Auch in der Jubiläumshöhle (1547/249) wurde im Sommer weiter geforscht und vermessen. Über eine flache Eingangshalle gelangt man über einen kleinen Versturzausgang in einen spaltigen Canyonraum. Am Ende geht dieser in einen typischen Schlüsselloch-Profingang über. Dieser mündet in den Blondi-Schacht. Dieser vadose 18-Meter-Schacht wurde vermessen und über eine Außenvermessung an den Haupteingang angeschlossen. Vom Schachtgrund konnte trotz Eisbildung eine kleine Stufe erklettert werden. An diese schließt sich ein zum Schacht parallel verlaufender Schlot an. Eine weitere Abzweigung in der oberen Etage Richtung Südosten wurde ebenfalls vermessen, womit die Länge bei über 200 m liegt.

## Buchbesprechungen

**David C. Culver, William B. White (Eds.): Encyclopedia of Caves – 2. Aufl., 2012, 945 S., zahlr. SW- und Farbabb.;** Elsevier Academic Press, Amsterdam. ISBN 978-0-12-383832-2, EUR 93,00.



Sieben Jahre nach Erscheinen der „Encyclopedia of Caves“ haben die beiden renommierten amerikanischen Karstspezialisten David C. Culver und William B. White eine zweite Ausgabe ihres seitenstarken Bandes herausgebracht. Er ist um 11 auf insgesamt 128 alphabetisch geordnete Fachkapitel ergänzt worden. Beiträge aus der ersten Auflage wurden z.T. überarbeitet und erweitert. Einige Abhandlungen wurden ganz herausgenommen und von anderen Autoren neu verfasst. Insgesamt erweiterte sich dadurch der Inhalt von 654 auf 945 Seiten. Am Layout hat sich nichts geändert: Text zweispaltig, übersichtliche Gliederung durch orange Kapitelüberschriften in Großbuchstaben, Unterkapitel in schwarzen Großbuchstaben, aber orange unterstrichen, Literaturverzeichnis kapitelweise, zahlreiche Schwarzweiß- und Farbabbildungen.

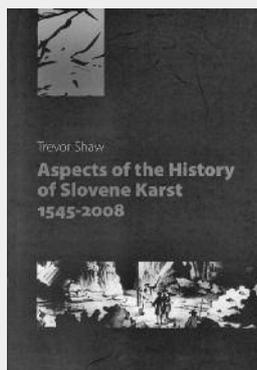
An der 2. Auflage sind 134 (gegenüber vorher 106) Autoren, die jeweils als Spezialisten in ihrem Fach gelten, beteiligt. Die in der 1. Auflage zweifelsohne bestehende Biologie-Lastigkeit ist durch neue Beiträge, u.a. zu Speläogenese, Höhleneis, Befahrungstechniken, Höhlentauchen etwas ausgeglichen worden. Nun ist endlich auch der Begriff „Karst“ eingeführt und erläutert.

Trotz der Fortschreibung ist bei weitem keine Vollständigkeit erreicht und bei der Begriffsvielfalt der interdisziplinären Karst- und Höhlenkunde wahrscheinlich auch nur schwer erreichbar. Ob eine weitere Aktualisierung der Themenbereiche kommen wird, bleibt abzuwarten. Vielleicht wird auch die Frage aufkommen, ob die Buchform hier noch das richtige Publikationsorgan ist oder eine freie Enzyklopädie - wie Wikipedia - die richtige Plattform wäre.

Eine ausführliche, von Rudolf Pavuza verfasste Besprechung der 1. Auflage ist in Die Höhle, 2005: 116 erschienen.

*Wolfgang Ufrecht*

**Trevor Shaw: Aspects of the History of Slovene Karst 1545-2008. With Contributions by Alenka Čuk, James MacQueen – Založba ZRC/ZRC Publishing, Ljubljana 2010, ISBN 978-961-254-208-5, 306 Seiten, EUR 24,00**



Trevor Shaw ist dem speläohistorisch interessierten Leser schon lange Zeit bekannt. Seine mittlerweile zum Standardwerk avancierte Monografie „History of Cave Science“ beschäftigt sich mit der wissenschaftshistorischen Entwicklung der Karst- und Höhlenkunde bis 1918. Als Fellow des Karst Research Institute in Postojna und profunder Kenner des slowenischen Karstes legte Shaw in den vergangenen Jahren mehrere Publikationen vor, welche bewusst den strengen Rahmen wissenschaftsgeschichtlicher Inhalte hin zu sozial- und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen und Ansätzen ausweiteten.

Shaws jüngste Publikation mit dem überraschend offenen Titel „Aspects of the History of Slovene Karst 1545-2008“ versucht dem in den letzten Jahren vollzogenen „Cultural Turn“ der „History of Science“ Rechnung zu tragen. In 14 jeweils für sich stehenden Aufsätzen werden unterschiedliche Aspekte zur speläohistorischen Entwicklung

Sloweniens aufgegriffen: Tourismusgeschichte, Musealisierung, Tropfsteine als Sammlungsobjekte, Rezeptionsgeschichte touristischer Standardwerke, Beleuchtungsmittel usw. Auch wenn der Titel des Buches einen zeitlichen Horizont von fast 500 Jahren suggeriert, liegt der Schwerpunkt der Texte auf dem 19. Jahrhundert, als der Krainer Karst zum Forschungsgebiet europäischer Speläologen und die Adelsberger Grotte zum Inbegriff der Tropfsteinhöhle wurden. Für drei der Aufsätze haben sich Alenka Čuk and James MacQueen als Mitautoren beteiligt.

Auf den ersten Blick erweist sich der in einer Auflage von 400 Stück erschienene Sammelband als reichhaltige Quellensammlung. Über 200 großteils farbige Abbildungen aus der Geschichte der Höhlenkunde, Chroniken

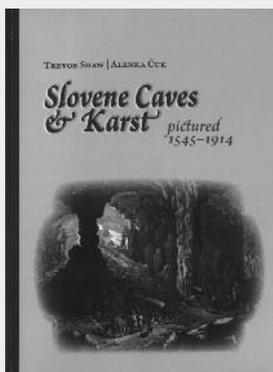
und ins Englische übertragene Quellenzitate machen die Lektüre der einzelnen Aufsätze zu einem kurzweiligen Erlebnis. Ein wesentlicher Anteil der bildlichen Quellen wurde in dem Band zum ersten Mal abgedruckt, etliche werden dem speläohistorisch interessierten Leser aber von anderen Publikationen bereits bekannt sein. Vergleicht man die Texte hinsichtlich ihres methodischen Zugangs, wählt Shaw bewusst einen mikrohistorischen Ansatz. Detailliert schildert der Autor etwa die Tradition der Grottenfeste und Musikkonzerte in der Adelsberger Grotte vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg und bildet einen Fundus von Ansichtskarten, Einladungen und Postern ab. Eine Antwort, inwiefern sich die Fülle an erzählten Geschichten auch in den historischen Kontext – die Makrogeschichte der Höhlenforschung – einbetten lässt, bleibt Shaw dem Leser jedoch schuldig. Ein Anspruch, der angesichts der Menge an Quellenmaterial allerdings nur schwer zu erfüllen ist und die Leistungen des Autors, vor allem dessen intensives Quellenstudium, nicht schmälern sollte.

Für den österreichischen Leser dürfte vor allem der Artikel zu den Forschungen Poldi Fuhrichs in der Škocjanskajama von Interesse sein. Der Text deckt sich zwar zum Teil mit dem 2006 im britischen Journal „Cave and Karst Science“ publizierten Aufsatz Shaws (2008 in einer Übersetzung von Christa Pfarr in dieser Zeitschrift erschienen), fokussiert jedoch stärker auf Fuhrichs Tätigkeit im Krainer Karst. An den Beginn seines Aufsatzes stellt Shaw eine kurze Einleitung zur Rolle von Frauen in der Höhlenforschung des frühen 20. Jahrhunderts. In mehreren Vereinen waren diese von einer Mitgliedschaft ausgeschlossen oder durften wie bei der Sektion Küstenland des D. u. Oe. AV. zwar beitreten, aber nicht an Forschungsfahrten teilnehmen. Shaw beschreibt Fuhrich als die vermutlich weltweit erste Pionierin der extremen Höhlenforschung.

Es sei an dieser Stelle als Ergänzung auch auf andere Höhlenforscherinnen der frühen 1920er Jahre verwiesen, die als Schachtgeherinnen bei Forschungsfahrten teilnahmen, aber bisher nicht die verdiente Würdigung und Aufmerksamkeit wie Poldi Fuhrich erhielten. Dazu zählen etwa Lise Eberau, Lilly Cech, oder Pepi Schreiner aus Wien. Zweifellos dürften auch in anderen höhlenkundlichen Vereinen Europas Frauen an extremen Forschungstouren teilgenommen haben, ihre Wahrnehmung wurde jedoch während der 30er und 40er Jahre des 20. Jahrhunderts nachhaltig aus dem kollektiven Gedächtnis der Höhlenforschung verdrängt. Untersuchungen zu den Mechanismen dieses kultursoziologischen Prozesses stehen noch aus. Geschlechtsgeschichtliche Aspekte der Höhlenforschung bleiben also weiterhin ein spannendes Forschungsgebiet.

*Johannes Mattes*

**Trevor Shaw & Alenka Čuk: Slovene Caves & Karst pictured 1545-1914.** – Založba ZRC, Ljubljana 2012, 230 Seiten, 200 Abb., ISBN 978-961-254-369-3, 20x27 cm, EUR 25,00. <http://zalozba.zrc-sazu.si/en>



Die spektakulären Höhlen und Karsterscheinungen in Slowenien, dessen Staatsgebiet zu 43% verkarstet ist (in der altösterreichischen Region Krain waren es sogar 69%), üben schon seit Jahrhunderten eine große Anziehungskraft nicht nur auf Reisende und Besucher, sondern auch auf Künstler und Fotografen aus, deren Bestreben es war, die Szenen für sich selbst und für die Nachwelt festzuhalten. In der Zeit vor den realistischen Abbildungen durch Fotografie und Film erschienen subjektivere Darstellungen etwa in illustrierten Büchern (z.B. als Kupferstiche), die mannigfaltige Zielsetzungen hatten: Sie sollten die Eindrücke und Gefühle des Künstlers ausdrücken; die Menschen über Höhlen und Karsterscheinungen informieren; durch schöne Gemälde oder luxuriöse Alben mit Stichen Vergnügen bereiten; Texte illustrieren (Reisebücher, regionale Beschreibungen und Führer, wissenschaftliche Abhandlungen, Berichte von Forschungsfahrten in Höhlen, historische Studien, Studien über Höhlenbilder); Werbung machen für bestimmte Höhlen oder für nichtverwandte Produkte durch ein attraktives Bild. Besonders beliebt waren die Höhlen Vilenica, Škocjanskajama und Postojnska jama aufgrund ihrer pittoresken Schönheit und ihren guten Erreichbarkeit.

Die frühesten Abbildungen stammen von Landkarten aus dem 16. Jahrhundert, zu den frühen Darstellungen gehören auch die Kupferstiche in Valvasors Buch über die Burgen der Provinz Krain und in seinem großen topographischen Werk über die Krain.

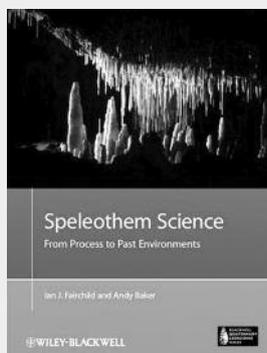
Das vorliegende Buch von Shaw und Čuk enthält natürlich zahlreiche Reproduktionen von Gemälden und Abbildungen, stellt aber nicht den Anspruch auf einen vollständigen Katalog aller vorhandenen Darstellungen. Dem Buch gingen jahrelange Recherchen in etlichen Ländern voraus, deren Ergebnisse dann natürlich gesichtet und die zu druckenden Bilder ausgewählt werden mussten. Es ist dabei durchaus gelungen, einen sehr in-

formativen Überblick über die Karst- und Höhlendarstellungen von 1545-1914 zugeben. Auf ein allgemein einführendes Kapitel „Images of caves and karst“ folgen Kapitel über einzelne Höhlen, Höhlengruppen oder Oberflächenkarstgebiete, die in sich chronologisch aufgebaut sind. Dabei wird auf die historische Bedeutung der beschriebenen Bilder ebenso eingegangen wie auf die Biografien der Maler und Fotografen, die Umstände der Entstehung der Bilder und die verwendete Technik. Interessant fand ich die Tatsache, dass es schon im 19. Jahrhundert „Piraterie“ gab, also immer wieder Kopien von Darstellungen, die ohne Namensangabe und natürlich ohne finanzielle Abgeltung an den Urheber erschienen.

Die Autoren verstehen ihr Buch als Geschichte der Entwicklung der bildlichen Darstellung von Höhlen und Karst sowohl in einzelnen Bildern als auch in Büchern. Sie wollten explizit nicht nur einfach ein schönes „Bilderbuch“ herausgeben. Man kann das Buch trotzdem auch einfach nur durchblättern und die Bilder genießen. Allerdings wird man dabei doch immer wieder hängen bleiben und zu lesen beginnen.

*Christa Pfarr*

**Ian J. Fairchild & Andy Baker: Speleothem Science – From Process to Past Environments.** – 2012, 432 Seiten, Wiley-Blackwell, Chichester. ISBN 978-1-4051-9620-8, EUR 60,00.



Bei den Autoren des vorliegenden Lehrbuchs, Ian Fairchild und Andy Baker, handelt es sich um zwei englische Wissenschaftler ersten Ranges – bekannt durch zahlreiche und häufig zitierte Fachpublikationen, sowie als Leiter wissenschaftlicher Projekte. In diesem Lehrbuch stellen sie ihre Expertise im Übergangsbereich zwischen Geochemie, dem Verständnis von Prozessen der Tropfsteinbildung und der sich daraus ergebenden Möglichkeiten der Klimaforschung anhand von Speläothemen eindrucksvoll dar. Das Buch ist das erste moderne Fachbuch, das die große Fülle an neuem Wissen über die Entstehung und Bedeutung von Tropfsteinen zusammenfasst.

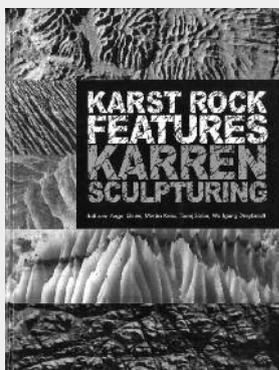
Das 432 Seiten umfassende Buch bietet wesentliche Einblicke in Prozesse der Karsthydrologie und –sedimentologie. So etwa eine Einführung zu den verschiedenen Speläothemtypen und ihren Bildungsbedingungen, zur Höhlengenesis und zu sedimentären Verfüllungen in Höhlen. Ausgiebige Kapitel sind der Chemie rund um die Tropfsteine gewidmet: den verschiedenen Parametern der Wasserchemie und ihrer Computer-Modellierung, Verwitterungsabläufen, biochemischen (Fluoreszenz organischer Einschlüsse, Pollen) und geochemischen Variablen (Spurenelemente und stabile Isotope, Techniken der Altersdatierung), sowie der Mineralogie von Tropfsteinen (Formen, Wachstumsraten, Kristallgefüge, Lamination). Das Buch widmet sich weiters eingehend dem Zusammenhang zwischen Höhlenklima und regionalem Klima außerhalb der Höhle. Diesbezüglich werden verschiedene Methoden im Gelände sowie im Labor beleuchtet, im Besonderen die Bedeutung der Luftzirkulation, Wasserwegsamkeiten, Wärmefluss, etc. Schließlich widmen sich die Autoren in anschaulicher und ausgiebiger Weise der Bedeutung von Speläothemen als Klimaarchiv, wobei die Klimaentwicklung während der letzten ca. 500.000 Jahre (Eiszeitalter) zur Sprache kommt.

Durch die detaillierte Aufschlüsselung des Inhaltsverzeichnisses in Kapitel und Unterkapitel zu Beginn des Buches, ist ein Finden von spezifischen Inhalten sehr gut möglich. Insgesamt erscheint der Text übersichtlich gegliedert, „Informationsboxen“ ergänzen den Hauptverlauf des Textes und geben ergänzende Einsicht zu ausgewählten Themenbereichen. Auch die Abbildungen und Tabellen sind gut proportioniert. Das Werk ist durchaus reichhaltig bebildert, zahlreiche informative Diagramme aus wichtigen Fachpublikationen sind wiedergegeben. Leider sind die bildlichen Darstellungen fast ausschließlich in Schwarz-Weiß gedruckt, was vor allem bei den zahlreichen Fotos und Karten ein Manko und ein Sparen an der falschen Stelle darstellt. Lediglich einige Seiten in der Mitte des Buches sind in Farbe abgedruckt. Als Bonus bietet eine begleitende Internetseite die Abbildungen dieses Buches zum kostenlosen Download an.

Als Zielpublikum dieses umfassenden Werkes kommen Studenten der Naturwissenschaften, sowie Wissenschaftler verwandter Themenbereiche der Paläoklimaforschung in Frage – durchaus auch der zur Tiefe der Erkenntnis neigende Typus des Höhlenforschers. Jedenfalls handelt es sich um ein Buch mit wissenschaftlichem Anspruch. Bemerkenswert scheint mir die beeindruckend vollständige und bis Anfang 2012 reichende Liste an Fachpublikationen am Ende des Buches, auf welcher sich sein Inhalt gründet. Insofern ist es kaum erstaunlich, dass dieses Werk einen großartigen Überblick über den Wissensstand dieses sich rasch entwickelnden Forschungsgebiets zu liefern vermag.

*Ronny Boch*

**Angel Ginés, Martin Knez, Tadej Slabe & Wolfgang Dreybrodt (Eds.): Karst rock features. Karren sculpturing.** – Založba ZRC/ZRC Publ. Ljubljana 2009- Carsologica;9. ISBN 978-961-254-161-3, 561 Seiten, zahlreiche Farbfotos und Abbildungen, geb., EUR 59,00.



Das Karstinstitut in Postojna hat mit diesem umfangreichen und trotzdem im Vergleich sehr kostengünstigen, bilderreichen Buch über Karren und Karrenlandschaften dem karstmorphologisch Interessierten ein im Ganzen sehr gelungenes Werk vorgelegt.

Es ist dies eine Sammlung von Artikeln einer Vielzahl von Autoren über nahezu alle denkbaren Themen im Zusammenhang mit diesem höchst typischen Karstphänomen. Fast durchgehend farbig bebildert und auch sonst mit guten Grafiken und einem ansprechenden Layout versehen, ergibt sich aufgrund der Autorenviefalt allerdings kein Lehrbuch im eigentlichen Sinn, sondern eben eine Sammlung von Fallstudien aus allen möglichen Karstgebieten, wobei aber der erste Teil des Buches durchaus auch nach den verschiedenen Ausbildungen der Karren gegliedert ist. Dabei gibt es naturgemäß verschiedene Annäherungen an die Materie je nach

entsprechender fachlicher Ausrichtung des Autors, mitunter aber auch durchaus divergierende Meinungen, wie etwa bei den eigenwilligen Trittkarren. Die wenigsten der Autoren sind allerdings ausgesprochene und ausschließliche Karrenspezialisten, sieht man vielleicht von Márton Veress ab, der in der Zwischenzeit auch bereits ein einschlägiges Fachbuch vorgelegt hat (siehe „Die Höhle“ 2010:136-17).

Trotz der in sich geschlossenen Einzelartikel hat man die Literatur am Schluss des Buches gesammelt angefügt, dies ist allerdings keinerlei Nachteil bei der Handhabung des Werkes.

Sympathisch ist weiterhin auch die Darstellung eines negativ verlaufenen Modelling-Experimentes mit Rillenkarrren. Die Autoren (Matija Perne und Franci Gabrovšek) bekennen hier freimütig: „... the presented models do not predict rillenkarrren formation..... something crucial was not accounted“

Solcherlei ist in einer zumindest implizit stets positive Resultate fordernden modernen Wissenschaft nicht unbedingt üblich, doch kann so immerhin vermieden werden, dass offensichtlich ungangbare Wege von späteren Forschern erneut beschritten werden.

Bei aller Vielfalt der morphometrischen Meßmethoden, der erstaunlich präzisen und detailreichen Klassifikation, modernster Modelling-Techniken und weiteres mehr ist es für den seit etlichen Jahren hartnäckig an einer entlegenen Karre messenden Rezensenten doch etwas erstaunlich, wie wenig offenbar zur Zeit die aktuelle Karreneintiefung – allenthalben eine wichtige Kenngröße der Verkarstung, möchte man meinen - gemessen wird. Sehr verstreut finden sich wohl Hinweise auf die bekannten Messungen von Gams, Cucci und anderen, doch wie es scheint, wird diese Kenngröße jedenfalls nur selten über längere Zeiträume beobachtet.

Etwas irreführend ist der Hinweis im sonst ausgezeichneten Kamenitza-Artikel von Franco Cucci betreffs der Verwendung der Bezeichnung „Napfkarren“ im deutschen Sprachraum. Der hier referenzierte Alfred Bögli verwendet in seinem (späteren) Standardwerk diesen Terminus überhaupt nicht mehr. „Kamenitza“ ist – zurecht – auch im Deutschen gut etabliert.

Das Buch ist davon abgesehen eine uneingeschränkt zu empfehlende Fundgrube für jeden, der im Karst unterwegs ist. Neben den aus den Alpen recht gut bekannten Formen finden sich auch etliche, teilweise höchst spektakuläre Gebilde aus fernen Ländern. Es ist jedenfalls zu hoffen, dass durch das Werk auch hierzulande wieder mehr wissenschaftliches Interesse für das reizvolle Thema angeregt wird.

*Rudolf Pavuza*

## Publikationen

### Die Höhle

Von den Jahrgängen 1950 bis 1976 sind vielfach nur mehr einzelne Hefte vorhanden, die zum einheitlichen Preis von € 0,70 abgegeben werden.

Jahrgänge von 1950 bis 2003	€ 1,00
Jahrgänge von 2004 bis 2008	€ 8,00
Komplette Serie (wenige Hefte in Kopie)	€ 150,00

## Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher

Mitgliederpreise in Klammern; Buchhändler: 25% Rabatt auf Nichtmitgliedspreis (nicht auf Pakete); Vergriffene Publikationen werden nicht aufgeführt; Preise ohne Versandkosten.

### Mitt. des Verb. der deutschen Höhlen- und Karstforscher

4 Hefte bilden einen Jahrgang, z.T. als Doppelhefte erschienen (etliche Hefte sind vergriffen). 1981-85: € 5  
Preise pro Jahrgang, 1986-91: € 6  
(Einzelhefte je 1/4, Doppelhefte je 1/2) ab 1992: € 20

### Abhandlungen zur Karst- und Höhlenkunde

- 7:** D. Burger et al.: Die Olghöhle in Honau. – 64 S., 2. Aufl.; München 1988. € 2(1)
- 19:** P. Baecker: Über die Entstehung tiefreichender Erdfälle und Höhlensysteme. – 82 S.; München 1982. € 9(7)
- 20:** M. Gauda et al.: Röhrenstrukturen und röhrenförmige Höhlen im pfälzischen Buntsandstein. – 102 S., Karten, Höhlenpläne; München 1982. € 7(5)
- 21:** H. Gebauer: Kurnool 1984. Bericht der höhlenkundlichen Forschungsreise in den Bezirk Kurnool von Andhra Pradesh, Indien. – 77 S.; München 1985. € 2
- 22:** D. Weber: Die Höhlenfauna und -flora des Katastergebietes Rheinl.-Pfalz/Saarland. – 157 S.; München 1989. € 9(7)
- 23:** D. Weber: Die Höhlenfauna u. -flora des Katastergebietes Rheinl.-Pfalz/Saarland. – 2. Teil, 250 S.; München 1990. € 15(12)
- 24:** H. & D. Weber: Biospeläologische Bibliographie des deutschen Sprachraums. CD-ROM. 2. Auflage, 2001. Preisfragen und Bestellungen direkt beim Autor: Kirchgasse 124, 67454 Haßloch, (dieter.01.weber@basf-ag.de)
- 25:** D. Weber: Die Evertrebratenfauna der Höhlen und künstlichen Hohlräume des Katastergebietes Westfalen einschließlich der Quellen- und Grundwasserfauna. – 701 S.; München 1991. € 30(24)
- 28:** H. Binder: Der Ingenieur und Dichter Max Eyth (1836 - 1906) und sein Plan der Mammothöhle in Kentucky (USA) aus dem Jahr 1866. – 35 S.; München 1997. € 4(3)
- 29:** D. Weber: Die Höhlenfauna u. -flora des Katastergebietes Rheinl.-Pfalz/Saarland. – 3. Teil, 322 S.; München 1990. € 15(12)
- 30:** J. Siemers: Simulation von Karst-Aquiferen. Eine numerische Untersuchung zur Bildung von zweidimensionalen Höhlensystemen durch Verkarstungsprozesse. – 146 S., Diss. Univ. Bremen; München 1998. € 15(12)
- 31:** S. Kempe, U. Fricke, A. Kleinschmidt & F. Reinboth: Die Baumannshöhle im Harz, ihre Bedeutung für die Wissenschaftsgeschichte, ihre Darstellung durch Johann Friedrich Zückert, der Arzneygelahrtheit Doctor, 1763, und was heute noch davon zu sehen ist. – 55 + XXVI S., 5 Abb., neuer Baumannshöhlenplan; München 1999. € 17(15)
- 32:** S. Zaenker: Das Biospeläologische Kataster von Hessen. Die Fauna der Höhlen, künstlichen Hohlräume und Quellen. – CD-ROM; München 2001. Bestellungen direkt beim Autor: Königswarter Str. 2a, 36039 Fulda, Deutschland (webmaster@hfc-hersfeld.de)
- 33:** D. Weber: Die Höhlenfauna u. -flora des Katastergebietes Rheinl.-Pfalz/Saarland. – 4. Teil, CD-ROM; München 2002. Bestellungen direkt beim Autor: s. Heft 24.
- 34:** W. Rosendahl, M. Morgan & M. López-Correa: Cave-Bear-Researches / Höhlen-Bären-Forschungen. – 112 S.; München 2002. € 30(25)
- 35:** R. Hartmann: Die Fauna der Höhlen und Bergwerke des Westharzes. – IV + 66 S., München 2004. Bestellung: Hartmann@Hartmann-Analytik.de € 12

### Jahrbuch Karst und Höhle

**1980:** Forschungsergebnisse aus dem Geisloch bei Oberfellen-dorf und benachbarten Höhlen um Muggendorf und Streitberg (Nördl. Frankenalb). – 74 + III S.; München 1981. € 3

**1981:** Beiträge zur Höhlenforschung in Deutschland. – 159 S.; München 1982. € 7(5)

**1988:** Beiträge zur Karst- und Höhlenforschung in Franken. – 127 S.; München 1988. € 18(16)

**1989/90:** Beiträge zur Geschichte der Karst- und Höhlenforschung in Deutschland, Teil 1. – 230 S.; München 1991. € 18(16)

**1998/99:** Die Moggaster Höhle. Eine der bedeutendsten Höhlen der Fränkischen Schweiz. – 276 S.; München 2000. € 18(16)

**2000/01:** Hochifien und Gottesacker. Eine Karstlandschaft zwischen Bregenzer Wald und Allgäuer Alpen. – 221 S.; München 2000. € 18(16)

**2002/03:** Der Schwarzmooskogel. Höhlen- und Karstforschung im westlichen Toten Gebirge. – 235 S.; München 2004 € 18(16)

**2004/05:** Berchtesgadener Alpen. – 237 S. + Beilage Fledermausbestimmung; München 2005. € 18(16)

**2006/07:** Die Höhlen des Winterberg-Steinbruchs bei Bad Grund/Harz. – 178 S.; München 2008. € 16(14)

### Bibliographien zur Karst- und Höhlenkunde in Deutschland

1970 - 1972: 1.020 Titel; München 1976. € 5(3)

1976 - 1977: 1.083 Titel; München 1980. € 5(3)

1980 - 1981: 1.518 Titel; München 1985. € 6(4)

1982 - 1983: 1.329 Titel; München 1986. € 6(4)

1984 - 1985: 1.282 Titel; München 1988. € 6(4)

Serie eingestellt.

### Kleine Schriften zur Karst- und Höhlenkunde

**18:** Kleiner Führer zu den Exkursionen der 21. Jahrestagung des VdHK vom 19.-21.10.1979 in Ennepetal, Ennepe-Ruhr-Kreis. 71 S.; München 1979. € 5(3)

**21:** Kleiner Führer zu den Exkursionen der 24. Jahrestagung des VdHK vom 10.-13.05.1984 in Sonnenbühl-Erpfingen (Landkreis Reutlingen). 24 S.; München 1984. € 5(3)

Serie eingestellt.

### Wir bieten folgende Publikationspakete zu stark herabgesetzten Preisen an:

**Paket A** (bestehend aus allen noch nicht vergriffenen Mitteilungen Jg. 1981 - 1995) zum Preis von € 35

**Paket B** (bestehend aus allen noch nicht vergriffenen Ab-handlungsheften bis einschließlich 1999) zum Preis von € 80

**Paket C** (bestehend aus allen noch nicht vergriffenen Jahrbüchern Karst und Höhle) zum Preis von € 50

**Paket D** (bestehend aus Paket A, B & C) zum Preis v. € 140

**Jahrbuch Karst und Höhle:** Bei Abnahme von mind. 3 Bänden (gleichen oder verschiedenen): € 12 / Band

**Abhandlungen:** Bei Abnahme von mind. 3 Heften (gleichen oder verschied.), Hefte 24, 25, 32 und 33 ausgenommen): € 10 / Heft

**Bibliographien:** Bei Abnahme von mind. 3 Bibliographien (gleichen oder verschiedenen): € 3 / Band

### Bezug: Vertriebsstelle des Verbandes

Stefan Uhl, Tel.: 0172/8946053, Jutta Juranits, Tel.: 0177/2368256  
Schießplatzstraße 1, D-90469 Nürnberg,  
vertriebsstelle.vdhk@gmx.de

## Verband Österreichischer Höhlenforscher

Preise ohne Versandkosten; Vergriffene Publikationen werden nicht aufgeführt.

### Wissenschaftliche Beiheft zu „DIE HÖHLE“

- Heft 2 – 10, 15 u. 16:** H. Trimmel: Internationale Bibliographie für Speläologie, Jahr 1950 bis 1960, Wien 1955 – 1970
- 11:** M. H. Fink: Tektonik und Höhlenbildung in den niederösterreichischen Voralpen, Wien 1967 € 4
- 12:** H. Fielhauer: Sagengebundene Höhlennamen in Österreich, Wien 1968 € 4
- 13:** R. Saar & R. Pirker: Geschichte der Höhlenforschung in Österreich, 120 S., Wien 1979 € 9
- 24:** H. Strouhal (†) & J. Vornatscher: Katalog der rezenten Höhlentiere Österreichs, 142 S., Wien 1975 € 8
- 26:** E. Jacoby: Die Höhle beim Spannagelhaus und ihre Umgebung (Tuxer Alpen, Tirol), Wien 1991 € 10
- 27:** G. Bardolf, M. H. Fink, G. Stummer & H. Trimmel: Die Karstverbreitungs- und Karstgefährdungskarten Österreichs im Maßstab 1:50.000, Wien 1978 € 5
- 28:** M. H. Fink & W. Hartmann (Red.): Die Höhlen Niederösterreichs, Band 1, 320 S., Bildteil, Planbeilagen, Wien 1979. € 21
- 29:** H. & W. Hartmann (Red.): Die Höhlen Niederösterreichs, Band 2, 368 S., Bildteil, Planbeilagen, Wien 1982 € 25
- 30:** H. & W. Hartmann (Red.): Die Höhlen Niederösterreichs, Band 3, 432 S., Bildteil, Planbeilagen, Wien 1985 € 28
- 31:** K. Mais, H. et al.: Akten des Int. Symposiums zur Geschichte der Höhlenforschung (Wien 1979), Wien 1983 € 7
- 32:** G. Stummer: Atlas der Dachstein-Mammuthöhle, 100 S., Wien 1980 € 6
- 33:** A. Mayer, H. Raschko & J. Wirth: Die Höhlen des Kremstales, 52 S., 1 Planbeilage, Wien 1993 € 9
- 34:** K. Mais & R. Schaudy (Red.): Höhlen in Baden und Umgebung, 135 S., Seibersdorf 1985 € 9
- 35:** T. Pfarr & G. Stummer: Die längsten und tiefsten Höhlen Österreichs, 248 S., zahlreiche Pläne, Wien 1988 € 13
- 37:** H. & W. Hartmann (Red.): Die Höhlen Niederösterreichs, Band 4, 624 S., Bildteil, Planbeilagen, Wien 1990 € 32
- 38:** H. Holzmann (Red.): Höhlengedichte, 123 S., Federzeichnungen, Wien 1990 € 9
- 39:** R. Pavuza (Red.): Akten des Symposiums über Ökologie und Schutz alpiner Karstlandschaften, 89 S., Bad Mitterndorf 1988, Wien 1991 € 9
- 40:** H. Holzmann et al.: Höhlenansichtskarten Niederösterreichs Band 1, 279 S., zahlreiche Abb., Wien 1992. € 10
- 41:** W. Wenzel: Bibliographie für Karst- und Höhlenkunde aus ÖTK-Schriften, 1. Teil, 115 S., Wien 1992 € 9
- 42:** R. Pavuza (Red.): Akten des Symposiums über die Karstgebiete der Alpen – Gegenwart und Zukunft in Bad Aussee, 200 S., Wien 1993 € 9
- 43:** H. Trimmel (Red.): Beiträge zu Speläotherapie und Höhlenklima, I. Akten des 9. Int. Symposiums für Speläotherapie, Bad Bleiberg (Kärnten), 1987, 86 S., Wien 1992. € 6
- 44:** E. Herrmann (Red.): Die Tauplitz-Schachtzone im Toten Gebirge (Stmk), 230 S., 1 Planbeilage, Wien 1993 € 9
- 45:** A. Tiesner: Beiträge zur Meteorologie der Hermannshöhle in Kirchberg am Wechsel, 88 S., 1 Planbeil., Wien 1993. € 4,50
- 46:** H. Kusch: Vom Zufluchtsort zur Kultstätte, 156 S., Farbbildteil, Wien 1993 € 7
- 47:** W. Wenzel: Bibliographie für Karst- und Höhlenkunde aus ÖTK-Schriften, 2. Teil, 119 S., Wien 1994 € 9
- 48:** D. Ričný, B. Sandri & H. Trimmel (Red.): Beiträge zu Speläotherapie und Höhlenklima, II. Akten des 10. Int. Symposiums für Speläotherapie, Bad Bleiberg (Kärnten), Sept. 1992, 320 S., Wien 1994 € 10
- 49:** R. Pavuza & G. Stummer (Red.): ALCADI 94, Akten zum Symposium zur Geschichte der Speläologie im Raum Alpen, Karpaten und Dinariden, 156 S., Wien 1996 € 6
- 50:** H. und W. Hartmann & H. Mrkos (Red.): Die Hermannshöhle in Niederösterreich, 264 S., Planbeilagen, Wien 1997. € 9
- 51:** E. Keck (Red.): Höhlen und Karst im Burgenland, 150 S., Planbeilagen, Eisenstadt 1998. € 12
- 52:** G. Buchegger & W. Greger (Red.): Die Hirlatzhöhle im Dachstein, 407 S., Planbeilage, Hallstatt 1998. € 10
- 53:** D. Kuffner: Höhlenniveaus und Altflächen im Westlichen Toten Gebirge, 229 S., Beilagen, Wien 1998. € 9
- 54:** H. & W. Hartmann (Red.): Die Höhlen Niederösterreichs, Band 5, 616 S., Bildteil, Planbeilagen, Wien 2000. € 34
- 55:** E. Keck (Red.): Höhlen und Stollen im Burgenland, 158 S., Eisenstadt 2008. € 12,50
- 56:** F. Kraus: Höhlenkunde – Kommentierter Neudruck der Originalausgabe 1894, 336 S., Wien 2009 € 30
- 57:** H. Ultschnig (Red.): Alexander von Mörk - Maler, Höhlenforscher, Literat, 160 S., Salzburg 2011 € 25
- 58:** H. Trimmel: Höhlenkunde und Höhlenforschung in Wien und Niederösterreich in der Zwischenkriegszeit (1918-1939) und in der Ära des „Dritten Reiches“ (1938-1945), 92 S., Wien 2011 € 18
- Vorankündigung:**
- 59:** W. Fischer, E. Herrmann & P. Kalsner: Höhlen im Hohtor, ca. 350 S. + Panoramen, Plan- & Bildbeilagen, Wien voraussichtlich € 98
- Die Höhlen Niederösterreichs**, alle Bände 1-5, –40% € 85

### SPELDOK-Serie

- 3:** R. Pavuza & G. Stummer (Red.): Akten zum Seminar „Schauhöhlen-Höhhlenschutz-Volksbildung“, Griffen (1995), 62 S., Wien 1995 € 3
- 4:** R. Schaudy & J. Zeger (Red.): Höhlen in Baden und Umgebung, Band 2, 90 S., Seibersdorf 1996 € 11
- 6:** R. Bengesser & R. Pavuza (Red.): Arbeitsunterlagen zur Speläotherapieitagung, 56 S., Bad Goisern - Wien 1999. € 3
- 7:** M. H. Fink & R. Pavuza: Höhlen in Österreichs Naturparks, 38 S., Wien 1999 € 3
- 8:** W. Greger & G. Stummer: Das Dachsteinhöhlenjahr 1998/99, 72 S., Wien 2000 € 3
- 10:** G. Stummer & L. Plan (Red.): Speldok-Austria, Handbuch zum österreichischen Höhlenverzeichnis inkl. bayerischer Alpenraum, 132 S. und 3 Karten, Wien 2002 – vergriffen, Gratisdownload auf [www.hoehle.org](http://www.hoehle.org)
- 13:** L. Plan, E. Herrmann & D. Sulzbacher (Red.): Speläo-Merkblätter. Bisher 3 Lieferungen (2005, 2007, 2010) Gratisdownload unter [www.hoehle.org](http://www.hoehle.org) gedruckt (mit Ordner): je € 5
- 14:** G. Stummer (Red.): Karst- und höhlenkundliche Streiflichter aus der Region Nationalpark Gesäuse, Naturpark Eisenwurzen und westlicher Hochschwab. 68 S., Wien 2005 € 7

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [063](#)

Autor(en)/Author(s): Pavuza Rudolf

Artikel/Article: [Karl Mais - eine Erinnerung 116-140](#)